

# Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Rieja.  
Fernruf Nr. 20.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Rieja, des Finanzamts Rieja und des Hauptzollamts Rieja.

Postkontonummer: Dresden 1330  
Groszkasse Rieja Nr. 22.

Nr. 224.

Mittwoch, 24. September 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen: eine Zeile für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 3 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt 10%, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieja. Achtstellige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Tanager & Winterlich, Rieja. Geschäftsstelle: Goststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieja; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieja.

## Die Aufnahme der Regierungserklärung.

Berliner Pressestimmen.

Berlin. (Funkpruch.) Die Morgenblätter beschäftigen sich ausführlich mit dem Ergebnis des getrennten Kabinettsrates. Die Deutsche Zeitung bespricht die Haltung des Kabinetts als ein Ausweichen vor Entscheidungen und stellt die Frage, wie sich das Reichskabinett weiterhin zur Kriegskundfrage stellen wolle. Sollte hier ein Verzicht auf die Notifizierung ausgesprochen sein, so müßte schon jetzt schärfer Einspruch erhoben werden. Die Kreuzzeitung wirft die Frage auf, wie sich denn das Kabinett die Durchführung der unerlässlichen Garantien denke. Das Blatt spricht die Erwartung aus, daß das Kabinett von diesen Garantien keinesfalls abgeben würde. Deutsche Tageszeitung betont, daß man auch in London der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund kühler gegenüberstehe, nachdem sich der französische Einfluß als so ausschlaggebend erwiesen habe. Lokalanzeiger bezeichnet die Entscheidung des Kabinetts als das bei der gegebenen Sachlage unbedingt und allein Richtige, soweit es das Formelle betrifft. Die Deutsche Allgemeine Zeitung billigt den Beschluß des Kabinetts, der einen guten Ausgangspunkt bilde. Berliner Tageblatt erklärt, der Kabinettsbeschluß sei vernünftig und entspreche der Situation. Die Londoner Antwort habe eben keine ausreichende Klärung gebracht, was beweise, daß der französische Einfluß in Genf recht fühlbar geworden sei. Das Blatt hebt insbesondere hervor, daß Deutschland ebenso wenig als Macht zweiten Ranges in den Völkerbund eintreten könne, wie es Frankreich nach 1870 unmöglich gewesen wäre, ohne volle Anerkennung zur Berliner Konferenz zu kommen. Germania begrüßt den Kabinettsbeschluß als einen außerpolitischen Fortschritt, der vornehmlich für Deutschland von großem Nutzen sein werde. Vorwärts bezeichnet die Voraussetzung der Behandlung Deutschlands als Hauptmacht als allgemein zu billigen und fragt nach den übrigen Bedingungen. Es sei eine Sache des Vertrauens, wie man sich, ohne diese Bedingungen zu kennen, zu der Regierungserklärung stellen wolle.

## Der Völkerbund zum Beschluß der Reichsregierung.

Genf. (Funkpruch.) Der Beschluß der Reichsregierung zur Frage des deutschen Beitritts in den Völkerbund, der hier mit großer Spannung erwartet worden war, wurde von allen Delegierten günstig beurteilt. Von maßgebender Seite der französischen Delegation wurde erklärt, daß die von der Reichsregierung getroffene Lösung die einzig richtige nach den gegebenen Umständen sei, da in der gegenwärtigen Phase der Völkerbundsversammlung ein Aufnahmegericht völlig verfehlt gewesen wäre. Es sei nicht ausgeschlossen, daß in der nächsten Völkerbundsversammlung in absehbarer Zeit eine außerordentliche Versammlung sich mit der Aufnahme Deutschlands befassen könne.

## Die Pariser Presse zur Entscheidung der deutschen Regierung.

Paris. (Funkpruch.) Zur Entscheidung der deutschen Regierung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund schreibt „Echo de Paris“, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist eine erste Sache. Statt eine Gunst zu sein, um die es nachsucht, ist es jetzt gewissermaßen eine Gefälligkeit, um die es fleht. Dieses Paradoxon ist die Folge der augenblicklichen Politik unserer Regierung, die von dem Wunsch beseelt ist, die Gewalt als Grundlage der Verträge durch freie Zugeständnisse zu ersetzen. Man muß anerkennen, daß Frankreich bei diesen Dingen wieder von England vorangeht worden ist. „Petit Parisien“ schreibt, wie Frankreich es gestern erklärte, und ohne der Antwort vorzugreifen, die durch Herriot anlässlich der diplomatischen Sondierungen Deutschlands gegeben werden kann, ist es wahrscheinlich, daß der Standpunkt der französischen Regierung der gleiche bleibt, den Herriot in seiner Rede am 7. September in Genf erläuterte. Herriot wird bestätigen, daß er seinen Vortag gegen Deutschland macht, daß aber weder eine Ausnahme gemacht noch ein Privilegium gewährt werden kann und daß man Deutschland in den Völkerbund aufnehmen werde, wenn es keine internationalen Verpflichtungen (Verfaller Vertrag) erfüllt. Das hat der französische Ministerpräsident auch dem englischen Vorkämpfer erklärt.

Das Echo in London.

London. (Funkpruch.) Times schreibt zu dem Kommunikative über das Ergebnis der Berliner Kabinettsitzung, daß Deutschland in den Völkerbund nur eintreten kann als Großmacht und mit gleichen Privilegien und Rechten, welche schwerlich bestritten werden. Der Ausdruck Großmacht sei zweifellos gebraucht, um einen klaren Stand im Völkerbund zu erhalten. Dieser Anspruch sei nicht eigentlich unangemessen, keine aber bereits in Frankreich starken Widerstand hervorgerufen zu haben, sogar bei den Blättern, die im allgemeinen die Regierung Herriot unterstützen. Etwas beunruhigender sei der letzte Satz mit Bezug auf Garantien nicht nur betreffs der Stellung im Völkerbund, sondern auch betreffs anderer hiermit untrennbar zusammenhängender Fragen. Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund im gegenwärtigen Augenblick wird auf jeden Fall auf erheblichen Widerstand stoßen. Es sei schon ziemlich klar, daß die französische Delegation Deutschlands Eintritt vor der endgültigen Regelung des Sicherheitsplanes nicht begünstige. Wenn Deutschland wirklich seine baldige Aufnahme wünsche, müsse es bezüglich des Inhalts und der Form seines Erlagens Zurückhaltung üben. Daily Chronicle sagt, wenn Deutschland für den wichtigen Platz anerkennen werde, den es innerhalb des Völker-

bundes verlange, werde der Völkerbund selbst ein neues Ansehen gewinnen. Er werde zwar immer noch, solange die Vereinigten Staaten und Rußland nicht Mitglieder seien, seine volle Autorität besitzen, aber ein erster Schritt zur engeren Beteiligung Amerikas an den europäischen Angelegenheiten werde gemacht worden sein, wenn Europa zeigen könne, daß es seine Meinungsverschiedenheiten selbst geregelt habe, um Deutschland innerhalb des Völkerbundes empfangen zu können.

## Die Besprechungen mit den Parteiführern.

Berlin. Reichsminister Dr. Warr und Außenminister Dr. Stresemann werden heute Mittwoch die Parteiführer empfangen, um ihnen die Stellungnahme des Reichskabinetts zur Völkerbundsfrage und die beabsichtigte amtliche deutsche Erklärung zur Kenntnis zu bringen. In den parlamentarischen Kreisen verläutet, daß die Haltung der Reichsregierung von den Parteiführern gebilligt werden wird. Auch in den deutschnationalen Kreisen ist man der Auffassung, daß es richtig sein würde, im gegenwärtigen Augenblick nur die Bereitschaft Deutschlands zur Mitarbeit am Völkerbund zum Ausdruck zu bringen.

## Besondere Besprechungen mit den Deutschnationalen.

Berlin. Im Anschluß an die Parteiführerbesprechung werden, wie wir hören, besondere Verhandlungen zwischen Dr. Warr, Dr. Stresemann und den deutschnationalen Führern stattfinden, die sich hauptsächlich um die mit der Regierungszusammenhangenden Fragen drehen werden. Die deutschnationalen Führer sind entschlossen, schon jetzt in der geeignetsten Weise der Reichsregierung den Standpunkt der Partei zur Kenntnis zu bringen, wonach es für die deutschnationale Reichstagsfraktion entscheidend sein wird, daß unverzüglich die Vorbereitungen zur Umbildung der Reichsregierung eingeleitet werden.

## Tagung Deutscher Außenhandelskammern.

Die Tagung der Deutschen Außenhandelskammern nahm gestern mit einer Vorbesprechung der Vertreter Deutscher Außenhandelskammern und Deutscher Wirtschaftlicher Vereinigungen im Auslande im Sitzungssaal der Berliner Handelskammer ihren Anfang. Deutsche Handelskammern im Auslande befinden sich in der Schweiz, in Spanien, Ungarn, Italien, Desterreich, Finnland, Nordamerika, Mexiko, Cuba, Haiti, Chile, Bolivien, Argentinien, Uruguay, Peru, Brasilien, Niederländisch-Indien, Japan und China. In China befinden sich deutsche Handelskammern in Schanghai, Tientsin, Tsintau, Tsinanfu und eine reichsdeutsche Vereinigung in Harbin.

Die Berliner Tagung ist vom Deutschen Industrie- und Handelsstag veranstaltet. Vertreter aller deutschen Handelskammern und Firmenvverbände im Auslande sind damit zum ersten Male wieder in der Heimat vereinigt. Die deutschen Handelskammern im Auslande unterscheiden sich von den inländischen Organisationen vor allem dadurch, daß sie rein private Einrichtungen der deutschen Handelswelt zur Vertretung ihrer Interessen sind. Eine finanzielle Unterstützung von Seiten des Reiches erhalten sie nicht. Durch die Tagung sollen für die gemeinsame Zukunftsarbeit Anregungen gegeben werden.

Am Abend fand ein Begrüßungsabend statt, auf dem Präsident v. Wendelslohn, Reichspräsident Ebert, Außenminister Dr. Stresemann und andere Anwesende hielten. Nach der Begrüßungsansprache ergriff

der Reichspräsident

das Wort zu folgenden Ausführungen: Ich begrüße es aufrichtig, daß der Deutsche Industrie- und Handelsstag die Vereinigungen, die sich die Auslandsdeutschen zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen gesellen haben, zu einer Tagung und Beratung in die Heimat lud. Namens des Deutschen Reiches, namens des deutschen Volkes heiße auch ich Sie in der Heimat herzlich willkommen. Das deutsche Volk dankt es Ihnen, daß Sie auch aus fernen Weltteilen erschienen sind, um mit der Heimat in dieser für Deutschlands Zukunft Richtung gebenden Zeit über die schweren Aufgaben zu beraten, die vom deutschen Volke zu leisten sein werden. Ihr Erscheinen verkörpert das starke Gefühl der Zusammengehörigkeit. Das deutsche Volk dankt Ihnen für alles, was Sie draußen als Pioniere unmittelbar für die deutsche Heimat getan und geleistet haben. Jeder Deutsche, der im Auslande wirkt, möge auch die Verpflichtung gegen sein Volk in sich fühlen, durch seine Handlungen Zeugnis davon abzulegen, daß das heutige Deutschland trotz seiner Not mit Recht Anspruch auf Vertrauen erhebt. Im Bewußtsein dieser Pflicht werden die Deutschen im Auslande ihrem schwer ringenden Volke am besten dienen. Dieses Vertrauen im Auslande wie das gegenseitige Vertrauen der Auslandsdeutschen mit der Heimat sind erforderlich, um die harten Notwendigkeiten zu ertragen und die schwere Arbeit zu erleichtern, die erforderlich ist, um die im Londoner Abkommen übernommenen schweren Verpflichtungen zu erfüllen. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen aber legt voraus, daß Deutschland wieder wie früher an der Weltwirtschaft teilnimmt. Unter den Kräften, die in dieser Richtung wirken und die die wirtschaftliche Weltbesiedlung antreiben, sind die Außenhandelskammern zu wichtiger Mitarbeiter berufen. Sie werden uns helfen und dazu beitragen, daß der Gedanke weltwirtschaftlicher Zusammengehörigkeit und Gleichberechtigung aller Völker vertieft und nährbringend für alle gestaltet wird. Möge die Tagung reich sein an Anregungen und Gewinn zum Besten aller Deutschen drinnen und draußen, zum Besten des Vaterlandes und der Zukunft. Mit diesem Wunsche heiße ich Sie nochmals herzlich willkommen in der Heimat.

Nach der Rede des Reichspräsidenten ergriff

Minister Dr. Stresemann

das Wort und führt u. a. aus: Wenn die Reichsregierung den Londoner Abmachungen zustimmt, so tut sie es vor allem, um bessere Verhältnisse für die deutsche wirtschaftliche und industrielle Situation zu schaffen. Nichts hat uns mehr geschadet, nichts hat die Initiative unserer Kaufleute mehr zurückgedrängt, als die Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse. Größer als je gefährdet, sind die Läden, die uns anerkant sind. Nur der Glaube an Deutschlands Zukunft läßt uns diese Läden tragen, und die Hoffnung, daß wir die Arbeitskraft finden, die zum Wiederaufbau notwendig ist.

## Die heutige Vollversammlung.

Berlin. (Funkpruch.) Im großen Sitzungssaal der Handelskammer zu Berlin fand heute die Vollversammlung der deutschen Außenhandelskammern statt. Vorher war der Hauptauschuss zu einer Sitzung zusammengetreten. Es wurde folgende Entscheidung angenommen: Der Hauptauschuss des deutschen Industrie- und Handelsstages stellt fest, daß sich die Anordnung der Geschäftsaufsicht nach der Verordnung vom 14. Juni d. J. im großen und ganzen bewährt hat. Die Neuschaffung der Verordnung soll zurückgestellt werden, bis Erfahrungen für eine längere Zeit vorliegen und die wirtschaftlichen Verhältnisse sich mehr geklärt haben.

## Geplantes Attentat auf Herriot.

Paris. (Funkpruch.) Gestern nachmittags kurz vor der Abreise des Ministerpräsidenten aus Rambouillet übergab eine Dame dem wachhabenden Posten einen geladenen Revolver und erklärte, daß sie die Absicht gehabt habe, auf den Ministerpräsidenten zu schießen, weil er die Politik Caillaux und Malvy unterstützt habe. Sie habe ihr Vorhaben im letzten Augenblick aufgegeben, weil die Persönlichkeit Herriots auf sie einen großen Eindruck gemacht habe.

Paris. (Funkpruch.) Die Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit dem geplanten Attentat der Frau Vinot in Rambouillet auf Herriot. Die Presse stellt einmütig fest, daß es sich zweifellos um eine etwas geistgestörte Person handele, die außerdem keinen guten Verstand besitze. Sie habe 1922 gewisse Schwärzereien begangen und sei deshalb mit Gefängnis bestraft worden. Sie habe schon während des Krieges und vor demselben Vertragsverstehe unternommen, sei aber nicht weiter verurteilt worden. In ganzem sei sie seit 1910 fünfmal wegen Betrugs verurteilt worden.

## Beränderte Haltung der Reichsregierung in der Zollfrage.

Berlin. Angesichts der hohen Getreidepreise waren schon in den letzten Tagen in Regierungskreisen Bedenken entstanden, ob man die Zollvorlage in ihrer jetzigen Gestalt unverändert vor den Reichstag bringen sollte. Diese Bedenken werden nun wesentlich verstärkt durch die Tatsache, daß die preussischen Regierungsparteien es einmütig abgelehnt haben, bei dieser Lage der Dinge hohe Schutzsätze für Getreide einzuführen. Die preussische Regierung hat aus dieser Haltung die Anregung entnommen, bei der Reichsregierung noch einmal vorzutreten zu werden und auf eine grundsätzliche Veränderung der Vorlage zu dringen. Sie hofft unumwunden, daß dieser Schritt Erfolg haben wird, als auch in den Reichstagsfraktionen der Regierungsparteien immer mehr Stimmen laut werden, die solche Schutzsätze im Augenblick für unangebracht halten und die Frage der Getreideschutzsätze auf einen späteren Zeitpunkt vertagt sehen möchten. Die Reichsregierung hat noch nicht abschließend Stellung genommen und wird voraussichtlich in einer besonderen Sitzung, die aber erst Anfang des nächsten Monats stattfinden dürfte, sich mit der Frage beschäftigen.

## Um die dritte Steuernotverordnung.

Berlin. Der Unteranschuß des 18. Reichstagsausschusses, der sich mit der Aufwertungsfrage beschäftigt, wird seine Beratungen heute wieder aufnehmen. Der Lokalanzeiger berichtet in diesem Zusammenhang, daß in diesen Tagen der Fürstbischof von Breslau Kardinal Vertram als Sprecher der Südbaier Bischofskonferenz ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet hat, in dem es heißt: In weiten Volksteilen hat sich die Ueberzeugung gefestigt, daß die dritte Steuernotverordnung nicht aufrecht zu erhalten ist. Namens der auf der Südbaier Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten deutscher Diözesen richtet ich an Ew. Exzellenz die dringende Bitte, baldigst einer Aufhebung der dritten Steuernotverordnung näherzutreten und eine Regelung herbeizuführen, die den Anforderungen der Moral und der Gerechtigkeit entspricht.

## Die Zepplinfahrt auf Donnerstag verschoben.

Friedrichshafen. Bei der außerordentlich unsicheren Wetterlage, die mit ziemlicher Sicherheit sehr böig und regnerisches Wetter erwarten läßt, ist die große Zepplinfahrt des „Z III“ vorerst auf Donnerstag verschoben worden.



# Derliches und Sächliches.

Miela, den 24. September 1924.

Die Herbstferien an den hiesigen Volksschulen beginnen Freitag den 26. September. Morgen, Donnerstag, mittag werden die Schulhäuser ihre Pforten schließen. Der Unterrichtsbeginn erfolgt Montag, den 18. Oktober früh.

Der Collingauer Verband der Stenographenvereine. Vergangenen Sonntag veranstaltete der Collingauer Verband der Stenographenvereine in Miela seine 24. Jahreshauptversammlung. Die Ausgestaltung dieses Tages hatte der Verein Gröbba übernommen. Früh 9 Uhr versammelten sich die Vertreter aller dem Collingauer Verband angehörenden Vereine im Restaurant zur Wartburg. Vormittags 11 Uhr fand in der Volkshalle an Gröbba ein großes Wettstreiten statt, an dem 61 Mitstreiter der verschiedenen Vereine teilnahmen. Es wurden in den Wettbewerben 80-220 Silben pro Minute geschrieben. 41 Arbeiten konnten mit Preisen ausgezeichnet werden. Für die besten Arbeiten in jeder Abteilung wurden außerdem Ehrenpreise verteilt. In diesem Anlaß hatten 3 Gröbbaer Firmen in dankenswerter Weise 110 M. gestiftet, außerdem hatten die Gröbbaer Geschäftsleute noch verschiedenes Schöne und Lesere aus ihren Waren gestiftet, um das Herz der Preisträger zu erfreuen. Der Verein Miela errang 15, der Verein Gröbba 11 Preise. Nachmittags 1/3 Uhr führte Herr Oberlehrer Reuther die auswärtigen Gäste durch das hiesige Heimatmuseum. Abends 6 Uhr begann die Hauptversammlung im Hotel Söpsner. Nach einem schneidigen Eröffnungsmarsch begrüßte der Vorsitzende des Collingauer Verbandes, Herr Böhmisch, staatlich geprüfter Lehrer der Stenographie, alle Mitstreiter und Gönner des Verbandes und hielt darauf die Festrede: „Die Stenographie im Dienste der Wirtschaft und staatlichen Behörden“. Er zeigte darin, wie wichtig die Kursive nicht nur für den Kaufmannsstand, sondern auch für alle Verwaltungsstellen und Behörden, Gericht und Polizei ist und wie die Kursive allmählich bei all diesen Stellen Eingang gefunden hat. Mit viel Beifall wurde dann ein Schäferspiel in Kostümen aufgenommen, das von 10 Gröbbaer Damen aufgeführt wurde. Sodann wurden die Namen der Preisträger bekanntgegeben und die Ehrenpreise verteilt. Wäge es allen ein Ansporn sein, weiterhin die Kursive zu üben und beim nächsten Wettstreiten noch Besseres zu leisten. Ein lustiges Längchen hielt die meisten Teilnehmer bis gegen 1 Uhr zusammen.

Schon wieder ein Fahrraddiebstahl! Gestohlen wurde heute vormittag in der Zeit von 11-11 Uhr aus einem Fahrradkeller in der Hauskur des hiesigen Rathauses ein fast neues Herrenfahrrad, Marke „Brennabor“, Nr. 1080036, schwarzer Rahmenbau, desal. Felgen, etwas nach oben gebogene verstellte Lenkstange. An dem Kettenrad ist ein Vorleschloß angebracht gewesen. Sachdienliche Nachrichten möge man dem hiesigen Kriminalpolizei umgeben zur Kenntnis bringen.

Ballonunglück. Die „Tel. N.“ meldet: In der Chemischen Fabrik von Deyden in Weiskig geriet ein mit mehreren Luftschiffen besetzter Ballon kurz nach der Abfahrt infolge des Windes in die 60000 Volt-Letzung. Durch das Zusammenklagen der Drähte entstand eine große Flamme, die jedoch den Ballon nicht berührte. Ein Passagier sprang ab, während der Führer die Reihleine zog. Die Wirtin, darunter eine Dame, kamen mit dem Schrecken davon.

Verbrecherischer Anschlag oder Dummerjungenstreik? Was es gewesen ist, wird sich erst herausstellen, wenn die Täter ermittelt sind, die in der Nacht zum Sonntag auf der Straße Gläubig-Wildenhain in Flur Wildenhain eine Anzahl von den Feldern herbeigekommenen Arbeiter aufbauten, um so den die Straße kommenden Autos oder Geschirren ein Hindernis zu bereiten. Es besteht die Vermutung, daß es sich weniger um einen Dummengentreich handelt, sondern daß beabsichtigt gewesen ist, die Rückfahrt der Stahlhelm-Angehörigen, Ortsgruppe Großenhain, die mit einem Lastauto von der Fabrik nach Miela zurückkamen, zu behindern. Zum Glück hat aber der Chauffeur dieses Lastautos die Hindernisse auf der Straße gesehen und konnte den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen bringen. Ein Privatauto, das etwa eine halbe Stunde früher diese Straßenkreuzung durchfuhr, konnte noch ungehindert passieren. Abgesehen davon, daß durch diesen Anschlag Menschen in Gefahr gebracht wurden, wären auch die Arbeiter beim Überfahren durch das schwere Lastauto der Bestörung anheimgefallen. Die polizeilichen Erörterungen nach den Tätern sind im Gange. Im Interesse der öffentlichen Verkehrsmittel ist zu wünschen, daß sie bald ermittelt und der Bestrafung zugeführt werden können.

Die Landes- und Gemeindeanteile an den Reichsteuern. Die Landes- und Gemeindeanteile an den in Sachsen aufgetragenen Reichsteuern berechnen sich für den Monat August 1924 nach den Zusammenstellungen der Landesfinanzämter Leipzig und Dresden auf rund 16 076 700 G.-M. Einkommen- und Körperschaftsteuer (90%), 25 400 G.-M. Grunderwerbsteuer (98%), 3 256 800 G.-M. Umsatzsteuer (20%), 509 000 G.-M. Kraftfahrzeugsteuer (98%), 180 100 G.-M. Kennzeichensteuer (98%); zusammen: 20 047 800 G.-M. Die Ueberweisung der Anteile erfolgt durch die Reichshauptkasse an die Landeshauptkassen und durch diese an die Gemeinden, soweit ihnen nicht die Einbehaltung einzelner Steuern im besonderen Verordnungsverfahren nachgelassen ist.

Umbaupläne im Landtagsgebäude. Der Zwischenausschuß des Landtages besprach in einer Sitzung Umbaupläne im Landtagsgebäude. Man gedenkt in den bisher von der Staatsbank innegehabten Räumen neue Arbeitszimmer für die Abgeordneten und eine Votzstube einzurichten und auch die Landtagsbibliothek dorthin zu verlegen.

Jahresfest der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft. Am Sonntag fand in Döbeln das Jahresfest der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft unter starker Teilnahme statt. Nach einem Festgottesdienste und Verteilung des Dresdner Schmuckaments an die diesjährigen Konfirmanden fand in der Nikolikirche Festgottesdienst statt, bei welchem Landesbischof D. Ihmels predigte. In der Festversammlung am Nachmittag gab zunächst Staatsminister a. D. von Seydewitz einen Rückblick auf die Vergangenheit und einen Ausblick auf die Zukunft. Nach den Begrüßungsansprachen hielt Landtagsabgeordneter Professor Gilmann, Vorsitzender des Volkstheologischen Bundes und Geschäftsführer der Hauptbibelgesellschaft, einen Vortrag über „Deutsche Bibelnot“. Nach der wirtschaftlichen Krisis des letzten Jahres stehe auch die Bibelgesellschaft wieder im Zeichen des Aufstieges. Aber trotz des äußeren Aufstieges der Bibelverbreitung stehe unter Volk durch den Mangel an innerer Vereinfachung zur Bibel noch heute in einer ersten Bibelnot. Die Festrede hielt Oberkonsistorialrat D. Dr. Köhlich über das Thema: „Mit Paulus eine Straße Weg“.

Wie lange hat der Erwerbslose Unterstützung? Nach Paragraph 18 der Erwerbslosenfürsorge-Verordnung darf die Unterstützung einem Erwerbslosen innerhalb von 12 Monaten höchstens für die Dauer von 20 Wochen gewährt werden, jedoch kann zur Vermeidung unbilliger Härten ausnahmsweise eine Verlängerung um höchstens 13 Wochen erfolgen. Diese Maßnahme auf normale Arbeitsmarktdarstellung zugeschnittene Bestimmung hat sich für eine Zeit dauernder Wirtschaftskrisen, wie wir sie seit Kriegsausbruch erleben, als unzulänglich erwiesen. Insbesondere werden aus Wagnisunterstützung immer wieder Fälle bekannt, in denen es trotz größter Bemühungen nicht gelungen ist, innerhalb der erwähnten Grenzen Beschäftigung zu finden. Da die Erwerbslosen durch die Entziehung der Erwerbslosenunterstützung des einzigen finanziellen Rückhalts beraubt werden, ist der Gewerkschaftsbund der Angehörigen an die zuständigen Stellen mit dem Ersuchen heranzutreten, die einschlägigen Bestimmungen dahin zu ändern, daß erforderlichenfalls eine weitere Verlängerung der Bewilligung um nochmals 13 Wochen erfolgen kann. Eine Abänderung der Bestimmungen steht vorläufig noch aus.

Reichlicher Papstentwurf der Fichte. In den höheren Tagen des Ergebirges hat dieses Jahr die Fichte sehr reichlich Papst angelegt. Dies gibt den forstamtlichen Stellen Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß die Entwendung von Papst lebender Bäume nach dem sächsischen Forst- und Jagdgesetz als Forstdiebstahl bestraft wird. Da die Papst zur Samenreinigung gebraucht werden, sind die Forstbeamten angewiesen, alle Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Sächsischer Turnlehrer. Die Hauptversammlung des Sächsischen Turnlehrervereins (Sächsischer Turnlehrertag) findet vom 25.-28. September in Dresden statt. Verbunden mit ihm wird am 26. und 27. September das erste Turn- und Spielfest der höheren Schulen Sachsen.

Lehren für Auswanderungslustige. Die Reichsstelle für das Auswanderungswesen hat ihr Merkblatt über die Vereinigten Staaten von Amerika jetzt in 4. erweiterter Auflage herausgegeben. Es bringt in knapper Form alles Wissenswerte für Auswanderungslustige nach dem jetzigen Stande. Bei freier Station erhalten landwirtschaftliche Arbeiter im Durchschnitt 20-40 Dollar im Monat, eine Hausangestellte zwischen 25 und 40, ein Lehrerin an einer Erziehungsanstalt 50-70 Dollar. Der monatliche Lebensbedarf einer Einzelperson erfordert bei bescheidenen Ansprüchen 50-100 Dollar. In New York kostet eine 3-Zimmerwohnung mit Küche etwa 450-500 Dollar im Jahr. Die Erwerbsverhältnisse der Einwanderer haben sich wesentlich verschlechtert. Eingearbeitete Angehörige und Arbeiter werden bevorzugt. In teilselbender Nähe macht sich ein Mangel an Arbeitsstellen für Ausländer bemerkbar. Der Handwerkerstand ist gerade in den Vereinigten Staaten in starkem Rückgang. Als selbständiger Handwerker sein Brot zu verdienen, ist für einen Auswanderer so gut wie ausgeschlossen.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer. In einer Eingabe an das Sächsische Wirtschaftsministerium und an den Deutschen Reichstag wurde ersucht, daß das deutsch-spanische Wirtschaftsabkommen vom 25. 6. 23 in unveränderter Form angenommen werden möchte, da die Vorteile, die es Handel und Industrie in Deutschland brachte, bei weitem die kleinen Nachteile, die vielschicht für die deutschen Weinproduzenten entstehen könnten, überwiegen. Der Deutsche Industrie- und Handelskongress wurde ersucht, gegen die Erhöhung der englischen Reparationsabgabe auf 26 Prozent vorstellig zu werden, da damit wenigstens eine mittelbare Entschädigung für die deutsche Ausfuhr verbunden sei. Dem sächsischen Wirtschaftsministerium wurde berichtet, daß auf eine sofortige Herabsetzung der Gütertarife hingewirkt und ein etwaiger weiterer Ausbau des Tarifsystems verhindert werden möchte. In einem Bericht an die Handelskammer Jittau als den Vorort der sächsischen Handelskammer wurde erklärt, daß die Anlegung, Bruchstücke mit an- oder aufgesetzten gebrauchten Ketten als Drucksachen zuzulassen, unterläßt werde. Dem Deutschen Industrie- und Handelskongress wurde berichtet, daß die reinen Handelsvertreter bezüglich ihrer Provisionsentnahmen von der Umsatzsteuer befreit werden möchten. Der Vorortskammer wurde berichtet, daß eine starke Ueberwachung ausländischer Juwelenschmuck zum Zwecke der Einhaltung der geltenden Bestimmungen über den Handel mit Juwelen zugestimmt werde. Weiter wurde dem Vorort berichtet, daß gegen eine Mitwirkung des Expedientenbüros bei dem Vertriebe von eingeführten Lebensmitteln, die eine größere Organisation aufweisend mit ausländischer Hilfe unter Uebergehung des Handels vornehmen will, Vorstellungen erhoben werden möchten. Das Wirtschaftsministerium hat mitgeteilt, daß es die Auffassung vertritt, daß die Befreiung von Waren nicht zur Zuständigkeit der Betriebsräte gehöre. Auch wenn die sogenannte Werkvermittlung durch den Betriebsrat vermittelt werden, beständen Bedenken dagegen. Der Deutsche Industrie- und Handelskongress weist darauf hin, daß bei Einziehung von Forderungen in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht die Vermittlung der deutschen Konsularbehörden, sondern die eines Intassobüros in Anspruch genommen werden möchte.

Dürftmaßnahmen für das Erzgebirge und Vogtland beabsichtigt. Am 17. und 18. September haben Vertreter des Wirtschafts- und des Finanzministeriums, des Ministeriums des Innern, des Landesfinanzamtes und der Landesfinanzämter Dresden und Leipzig unter Leitung der örtlichen zuständigen Finanzamtsvorstände die Gebiete des mittleren und oberen Erzgebirges und des Vogtlandes besichtigt, in denen durch das anhaltende Regenwetter die Ernte, insbesondere die der Dalmirfrüchte, zum Teil schwer geschädigt worden war. Auf Grund der hierbei gemachten Wahrnehmungen werden die zuständigen Stellen in nächster Zeit Entscheidung darüber fassen, welche Dürftmaßnahmen erforderlich sind und möglich sind.

Rückgang in der Erwerbslosenziffer. Nach dem letzten Bericht des Landesamts für Arbeitsvermittlung hat die seit zwei Wochen beobachtete leichte Besserung des Arbeitsmarktes in Sachsen nun auch dazu geführt, daß seit Anfang Juni erstmalig wieder ein Rückgang in der Erwerbslosenziffer festgestellt werden konnte. Auch die Zahl der Arbeitsuchenden hat abgenommen.

Reichstags. Das Jahresfest des Sächsischen Missionszweigsvereins, das am Sonntag in unserer Kirche gefeiert wurde, war von schönem Herbstwetter begünstigt. Infolgedessen war das Gotteshaus fast gefüllt, als um 8 Uhr die Glocken zum Beginn des Festes läuteten. Herr Pfarrer Handmann aus Meißen-Ischla predigte über Jeremia 42, 5-8: „Eine Gottesbotschaft von der Mission an unser Volk“. Der Herr hat großes an uns getan: wir sollen großes für ihn tun. Der Prediger veranschaulichte seine Ausführungen durch viele Bilder aus seiner missionarischen Tätigkeit in Ostindien. Der Predigt war ein dreistimmiger Chorgesang freiwilliger Damen und Herren unter Leitung von Herrn Kantor Heibold vorangegangen. Ihr folgte ein Kinderchorgesang. Darauf gab Herr Pfarrer Dammes einen Missionsbericht, in dem er das wichtigste aus der gegenwärtigen Lage der Mission erzählte. Im Schlußwort dankte der Ortspfarrer der Festgemeinde das Gotteshaus und brachte annähernd 70 Mark an Gaben für die Mission.

Meißen. Die Stadtverordneten beschloßen mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Völkischen und Demokraten die Einführung der kostenlosen Totenbestattung.

Wienberg-Moritzburg. Der Sächsische Militärverein Wienberg-Moritzburg beging am Sonntag unter großer Beteiligung sein 50 jähriges Jubiläum. Am Sonntagnachmittag fanden Papstentwurf, Beleuchtung des Schlosses Moritzburg und Festkommers statt. Am Sonntag wurde Festgottesdienst abgehalten, dann wurden in einer schlichten Feier am Riesenordenmal Kränze niederzulegen. Nachmittags

demselben NS eine langer Stellung durch die Straßen. Auf dem alljährlichen Darbaneln-Biese fand der Festakt mit der Weiße statt.

Dresden. Ausstellungen erster Ranges ereigneten sich am vergangenen Sonntag nachmittag in der Bezirkshaus- und Rosenkranzstraße zu Dresden-Verden. Reichliche Zuschauer glaubten zu Unrecht dort untergebracht zu sein. Als ein Teil des Anstaltspersonals abwesend war, kam es zu erregten Unruhen und Aufrufen, es wurden Fenster zertrümmert und Geschloß geschlagen. Die zuchthauspolizei alarmierte das Ueberfallkommando, das sofort mit mehreren Kraftwagen ausrückte, und eine Abteilung Landespolizei rief nach der Bezirkshaus beförderte. Dem Festkommando gelang es in kurzer Zeit, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Männerabteilung verbleibt während dieser Ausschreitungen ruhig.

Dresden. Ein von der Polizei schon lange gesuchter Bombenverursacher wurde vor einigen Tagen in einem Grundstück der Nürnberger Straße auf freier Tat von einer dortigen Hausbesitzerin überrascht. Als der Eindringling der Frau ansichtig wurde, ergriff er die Flucht, wurde aber von Straßensperren auf Osttaufstraße der Frau ergriffen und der Polizei übergeben. Dort wurde er als ein Arbeiter K. von hier festgehalten. Dem K. der seit Anfang August sein Unwesen hier treibt, wurden von der Kriminalpolizei 35 solche Einbrüche nachgewiesen. Die geklärten Sachen setzte er bei einem hier wohnhaften Kellner ab, der sie weitervertrieb. Ein Teil der Diebstehre konnte wieder herbeigeführt und den Geschädigten zurückgegeben werden.

Dresden. Am Montag verchied im 81. Lebensjahre auf seinem Ruhefische Niederpöppich der Königl. Sächs. Oekonomierat Constantin Robert v. Lipp, der über 40 Jahre als Richter Rittersgüter des vormaligen sächsischen Königshauses bewirtschaftet hatte. Im Alter von nur 54 Jahren verstarb hier am Dienstag der Augenarzt Dr. med. Adolf Bartels. Der Heimgangene, ein geborener Braunschweiger, war ein sehr gesuchter Arzt, der seit etwa zwei Jahrzehnten in Dresden praktizierte. Am Dienstag nachmittag spielten einige Kinder im Hofe des Fleischermeisters Diebe, Traubenerger Platz. Eine Barbarastrafe, auf einem Schuttbau. Bei dieser Gelegenheit fanden sie eine Sprengpatrone. Ein sechsjähriges Knabe spielte damit und schlug u. a. auch mit einem Stein darauf. Die Patrone explodierte und verletzte das Kind sehr schwer. Es wurde ihm die linke Hand zerrissen und die Kniekehle verletzt.

Tharandt. Herbert von Wobanka aus Wien war seit 1914 in russischer Gefangenschaft in Sibirien und galt seit 1918 als verstorben. Alle Bemühungen, Nachricht von ihm zu erhalten, waren vergeblich. Erst Anfang Juni d. J. erhielt ein Verwandter des Vermissten in Tharandt einen anonymen Brief aus China, worin sein Aufenthalt in Nikolaj-Ussurijsk angegeben war. Daraufhin wurde das deutsche Konsulat in Wladimirook um Nachforschungen gebeten. Von diesem traf nun die Nachricht ein, daß der solange Vermisste persönlich auf dem Konsulat erschienen sei und erklärt habe, daß er in geordneten Verhältnissen in Nikolaj-Ussurijsk (Ostibirien) lebe, mit der Tochter eines Lehrlinglers aus Irkutsk verheiratet und Vater eines kleinen Tochter sei. Seine früheren Briefe und auch ein Telegramm seien wahrscheinlich verloren gegangen.

Schnee. Der 18 Jahre alte Fußballspieler Richard Knobloch, der sich am Sonntag an Fußballkämpfen beteiligte und vorwiegend mit sog. Kopfballen operierte, wurde während des Spieles von einem Gehirnschlag getroffen. Im Krankenhaus, wohin er sofort verbracht wurde, ist er in der folgenden Nacht verstorben.

Sohlbad a. d. Spree. Bei der Welterwahl für die Rathenauswahl zogen die Anhänger der weltlichen Liste in letzter Stunde ihren aussichtslosen Wahlkampf zurück. Infolgedessen erhielt der christliche Vorklag sämtliche Siege.

Welling. Am Sonntag wurde unter starker Beteiligung der Bürgerschaft der hinter dem Schützenhaus neuangelegte große Sportplatz geweiht. An die Weiße schloßen sich Turn- und Sportvereinigungen der Welling und fremden Turn- und Sportvereine.

Schirgiswalde. Der Kommunalkonflikt in der hiesigen Gemeinde, der die Abberufung des Bürgermeisters Klein herbeiführte, hat die für Klein eintretenden Stadtverordneten zur Herausgabe eines Flugblattes veranlaßt, in dem die gegen den Bürgermeister erhobenen Anträge zurückgewiesen werden. Weiter wird festgestellt, daß die Kredite über den Kopf des Bürgermeisters und des Kreditausschusses hinweg von den beiden entlassenen Beamten des Girokassas gegeben worden sind und daß der Vertrag mit Romung-Stark vom Kreditausschuß einstimmig gebilligt worden ist. Als unüberführbar wird der Vorklag bezeichnet, die Bürgermeisterei gleichzeitig mit vom Verwaltungsinpektor versehen zu lassen, der auch Stadtkassierer und Stabesbeamter ist. Endlich erklären die beteiligten Stadtverordneten sich bereit, den Wählern ihre Mandate zur Verfügung zu stellen und geben der Erwartung Ausdruck, daß diese Bereitschaft auch bei der Wiederwahl der Stadtverordneten besteht, so daß es dann zu einer Neuwahl des Stadtverordnetenkollegiums kommen würde.

Lichtenberg-Cölln. In den Morgenstunden des Sonntags drangen Diebe in die Wollische Strumpfabrik in St. Egidien ein. Der Umfang ihrer Beute konnte noch nicht festgestellt werden, da ein nachfolgender Brand im Kahlale, wahrscheinlich hervorgerufen durch Fahrlässigkeit der Eindringler, die Nachforschungen erschwert. Dem Feuer fiel ein großer Vorklag Strumpfe zum Opfer. Die Eindringler sind entkommen.

Lauteritz. Beim Auflegen eines Miemens kam in einer Papierfabrik ein Werkmeister der Transmission zu nahe, wurde von dieser erfaßt und ihm der Kopf abgerissen.

Sobanklein-Erntsdal. Von den kommunalistischen Stadtverordneten wurde ein Antrag auf Abberufung des Bürgermeisters Dr. Bag und des juristischen Stadtrats Sammet gestellt. Ueber den Antrag wird in der nächsten Stadtverordnetenversammlung beraten werden.

Chemnitz. Gelegentlich der sozialdemokratischen Kundgebung gegen den Krieg am Sonntag kam es im Raumannischen Vereinshaus zu wüsten Zusammenstößen mit den Kommunisten. Vor Beginn der Sitzung hatten schon die Kommunisten die besten Plätze besetzt und entfalteten ihre Fahnen mit dem Sowjetstern. Als der sozialdemokratische Redner zu sprechen begann, erhoben sich die Kommunisten und legten Protest ein. Es entstand ein stürmischer Lärm, Sowjetfahnen wurden geworfen, die Internationale ertönte, die feindlichen Brüder führten einander an, kurz im ganzen Saale gab es Krieg und Kriegesgeschrei. Die Sozialdemokraten verließen schließlich den Saal und die Kommunisten hielten bis zur Ankunft der Polizei eine Versammlung ab. Erregte Szenen spielten sich noch auf der Straße ab.

Schweidnitz. Auf der Straße zwischen Oterlein und Schweidnitz fuhr ein junges Paar auf Fahrrädern nach Schweidnitz. In der Nähe des Brunnens-Gasthofes verlor ein mit einem Herrn und einer Dame besetztes Motorrad die beiden zu überholen. Hierbei rief das Motorrad mit solcher Wucht an die Radfahrer, ein Freudenlied aus Neudorf, daß diese auf die Straße geschleudert wurde und das Genick brach. Der Führer des Motorrads, Albert Bademann aus Wittenstein-Gänthers, erlitt mit seiner Frau so schwere Verletzungen, daß sie bewußlos von der Unfallstelle transportiert wurden. In Könningshofen-Bautzen, lassen sie im Krankenhaus.







**Vermischtes.**

**Schweres Straßenbahnunglück in Essen.**  
Am 11. d. Mts. auf der Strecke Langendreer-Witten entgleiste gestern nachmittags an einer abhüssigen Stelle der Sternermerstraße ein Notowagen der westfälischen Straßenbahn. Der Wagen schlug um und begrub die Passagiere unter sich. 11 von ihnen wurden mit teils schweren Verletzungen nach Witten gebracht. Weitere 12 begaben sich in ärztliche Behandlung. Einem aus Langendreer stammenden Schwerverletzten mußten beide Beine abgenommen werden.

**Abermals ein Straßenbahnzusammenstoß in Berlin.** Auch gestern erfolgte wiederum in Berlin ein Straßenbahnzusammenstoß, wobei fünf Fahrgäste leicht verletzt wurden. Die fortwährenden schweren Unfälle im Berliner Straßenbahnverkehr haben nunmehr die Aufsichtsbehörde veranlaßt, eine Befragung abzuhalten, an der außer Vertretern der Straßenbahn die Verkehrspolizei und die Reichsbahnverwaltung teilnahmen. Es wurde beschlossen, die bei der Berliner Straßenbahneingefährten beiden Bremsmethoden einer praktischen Prüfung zu unterziehen. Ferner wurde die Straßenbahn aufgefordert, sofort an die Umgestaltung ihres gesamten Fahrplans zu gehen und ihn so durchzuführen, daß ein langsamees Fahren der Wagen erreicht wird.

**Der Frauenmord in Friedrichshagen.** Park hat jetzt infolgedessen eine gewisse Aufklärung gefunden, als es gelungen ist, den Namen der Ermordeten festzustellen. Es handelt sich um eine Frau Clara Ulrich geborene Zelle, die zuletzt in Weiskow in der Sedanstraße 26 gewohnt hat. Der bei der Leiche aufgefundenene Sohn ist fünf Jahre alt und heißt Herbert. Frau Ulrich war mit einem Max 11 Jahre verheiratet, lebte aber sehr unglücklich und hatte die Scheidung in die Wege geleitet. Bei der Obduktion der Leiche fand man noch einen Anedel tief im Halse stecken. — Auf die Ermittlung des noch unbekanntes Mörders der Ehefrau Ulrich ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

**Mit dem Lincal.** Zwei Männer betreten gestern abend den Zumeisterladen des Goldschmiedes Edward Kofasch in der Brunnenstraße 108 in Berlin und blickten dem Inhaber Neuwolter vor die Brust. Kofasch tat, als wenn er sich ergeben würde, stieß aber heimlich mit dem Fuß gegen eine Tür, hinter der seine Buchhalterin saß.

Die Angeheile ergriff, als sie durch die Scheibe die Räuber sah, ein Lineal und stürzte sich auf die Eindringlinge. Die beiden Revolverbalben wurden durch die Frau so erschrocken und eingeschüchtern, daß sie den Laden fluchtartig verließen. Es entspann sich eine aufregende Jagd durch die Köpenicker Straße, die schließlich damit endete, daß einer der beiden festgenommen und nach der nächsten Wache gebracht wurde. Dort verlor er sich das Leben zu nehmen. Ein Schutzpolizeibeamter hinderte ihn im letzten Augenblick daran.

**Ein Millionen-Geldtransport durch New York.** In New York wurde der größte Betrag in Wertpapieren, der bis jetzt auf einmal befördert wurde, vom Equitable Haus zur Federal Reserve Bank transportiert. Es handelt sich um Werte im Betrag von 140 Millionen Mark. Sämtliche Straßen, die der Geldtransport passieren mußte, waren abgeperrt, auf den Dächern schwebten sich Schutzschirme, und der Zug selbst wurde in 37 Panzerautos in den neuen Lagerraum gebracht, während ein ungeheures Aufgebot von Polizisten die Eingänge der Straßen bewachte.

**Unwetter in Nordböhmen.** Aus Barnsdorf wird gemeldet: Ein schweres Sturmwetter mit Hagel ging am Montag um 3 Uhr nieder. Hagel und Regen fielen so dicht, daß man meinte, es wäre ein Schneesturm. Zum Glück währte das Unwetter nicht lange. Von alten Bäumen wurden mächtige Äste abgebrochen. Einer zertrümmerte das Dach im Dreißigjährigen Hause an der Hauptstraße. Die anderen Äste wurden weit über die Straße in die Wälder geschleudert. Etliche 20 Telephondrähte wurden zerissen und zu einem Knäuel geballt. Während des Sturmes war kein Mensch im Hause, sich aufrecht zu erhalten. Eine Menge Obstbäume brach in der Krone durch. Das Obst wurde tragtorweise herabgeworfen. Viel Dachschaden entstand durch den Sturm, auch viele Fenster scheiben gingen in Trümmer. Der Hagel lag noch nach einer Stunde an einigen Stellen. An der Hauptstraße wurde ein alter Ahornbaum in der Krone zerbrochen und die Äste wie Strohhalme weit weggeschleudert. Sie zerissen die elektrische Lichtleitung. Ein Schüler griff den Draht an und blieb sofort hängen, doch war gleich Hilfe zur Stelle.

**Das höchstgelegene Hotel der Welt.** Das höchstgelegene Hotel in Europa wurde unter Beisein hoher Schweizer Staatsbeamten nahe dem Gipfel des Jungfrau in den Berner Alpen eröffnet. Das Hotel ist auf dem Jungfraujoch in einer Höhe von 3400 Metern

erbaut. Grundstein, Maß- und Seitenbände sind in den Fels eingehauen, von der Frontseite aus hat man einen imposanten Blick auf den Aletschgletscher. Das Dachhotel ist von der Jungfrau aus durch einen kurzen neu erbauten Tunnel zu erreichen und sehr gut als Ausgangspunkt für Touren im Berner Oberland geeignet.

**Als Tischgast bei einem arabischen Scherif.** Aus der Geschichte eines Reisenden läßt sich folgende interessante Schilderung eines arabischen Gastmahles entnehmen: Vom Scherif eingeladen, das Mittagemahl mit ihm zu teilen, nahmen wir in einem kleinen Garten am Ende des von hohen Mauern umgebenen Gartens auf einem Divan Platz; bald darauf erschienen ein Sklave mit schönem Waschbecken und wir wuschen uns die Hände. Dann begann das Mahl. Wir alle, auch unser Chauffeur und die Araber, die uns als Führer gedient hatten, setzten uns an einem riesigen Refektorium nieder, denn das ist arabische Gastfreundschaft, die Diener des Gastes mit gleicher Zuborkommenheit zu behandeln wie den Herrn. Und nun wurden die verschiedenen Gerichte aufgetragen, eines nach dem anderen. Mit dem Hingern oder einer Schale Brot nahm man sich aus dem Schüsselchen, was einem gefiel. Erst gab es Tee, die in Butter schwammen, dann Döhner mit Zwiebelschnitten, dann Enten und unzählige Gemüse. Die Tischunterhaltung bestand eigentlich nur aus Komplimenten, die man machte und erwiderte. Zur Seiten seines Wohlwollens griff der Wirt hin und wieder einen guten Bissen aus den Schüsseln heraus, mit den Fingern selbstverständlich, und überreichte sie seinen Gästen. Auch die Dienerschaft des Gastes wurde mit solchen Vorküssen vom Wirt bedacht, man unterhielt sich mit ihnen ebenso freundlich wie mit ihrem Herrn, alles das galt als Kompliment gegenüber dem Besucher. Nach Beendigung des Mahles wurde unter großen Zeremonien der Tee vom Scherif eigenhändig zubereitet. In ein unentformiges Gefäß kam hellfarbiger Tee, dazu wurde eine Unmenge Zucker geschüttet und zum Schluß kamen einige Würfel Krustenschein hinein. Das Ergebnis war eine vor Züchtigkeit fast stehende Flüssigkeit, die aber trotzdem ganz gut mundete. Und als es zum Abschied kam, wurden die Besucher bis ans Tor geleitet vom Scherif, die letzten Komplimente wurden ausgetauscht, freudlich erhob der Araber die Hand zum Gruß, wir Europäer nahmen die Hüte ab und dankten nochmals für die Bewirtung und zogen davon.

**Radeberger Pilsner, das bevorzugte echte deutsche Pilsner, übertrifft alle Tschechenbiere. Vertreter: R. Schwade, Riesa, Fernruf 49.**

**Seitungsfähige erftklassige Margarine-Fabrik**  
sucht für den hiesigen Platz und Bezirk  
**tüchtigen Vertreter**  
der bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt ist, gegen hohe Provision. Angebote u. DC 8813 a, Rudolf Woffe, Dresden.

**DIE DREI MUSKETIERE**  
Nach dem weltberühmten Roman von ALEXANDER DUMAS  
  
**Ab Freitag U. T.**

**Bereinsnachrichten**  
Turnverein Riesa, Donnerstag Turnabend. Mädchen 8.30-7.30, Turnerinnen 7.30-9 Uhr, Frauen 9-10 Uhr, 8.30 Männerriege.  
**Halberstädter Würstchen**  
empfehlen dosenweise zum Fabrikpreis  
**G. Grubbe, Bismardstr. 35a, Tel. 652.**

**Was ist Kitzenberger Brot?**  
Der heutige Stadtauftrag liegt ein Prospekt über ein Abonnement auf 5 Monatsabende in Riesa bei.  
**Möbl. Zimmer**  
für jungen Volontär gesucht. Zu erfragen Wilhelmstr. 8, Laden.  
**Gesucht zum 1. Oktober**  
ein später älteres gelehrtes  
**Kausmädchen**  
mit guten Empfehlungen. Selbständiges, saub. Arbeiten Bedingung. Lohn nach Uebereinkunft.  
**Frau Herm. Eilers,**  
Baumschulen, Liebenwerda, Pr. Taschen am Reichsaerweg.

**Starke Ferkel**  
verkauft in großer Auswahl und liefert frei Haus  
**Oskar Zieger, Pochra.**  
**1 gebr. Eisdrank**  
sofort zu kaufen gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.  
**Für Gartenbesitzer!**  
Sehr schöne neue Gartenlaube sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Barchent**  
(weiß, gestreift und Kobaldfarben) wieder eingetroffen. Gute Laufener Ware zu niedrigen Preisen.  
**Fertige Wäsche**  
aller Art.  
**Schürzen**  
ganz preiswert.  
**Etagegeschäfts**  
Hauptstr. 25 (Klempner Soled) am Albertplatz.

**Hen und Hafer**  
zu kaufen gesucht. Angebote erbitte  
**August Schneider**  
Riesa, Fernruf 12.

**G. Heinig**  
Thomasmehl  
Knochenmehl  
Ammonial  
Zuberphosphat  
6x12, 8x12, 4x12  
Schwefel, Ammonial  
Kalifals, 40%, Rainit  
Champagner  
Winteraastroggen  
Rische's Stahlroggen, Originalhaat  
Rische's Dickkopfwaisen, Originalhaat  
empfehle ab Lager.  
**Bahnhof Glaubitz**

**Zur Anfertigung**  
v. ledernen u. Stofflampenschirmen u. zur Erneuerung v. Futter i. Pelzgarmenten  
empf. Frau **Pandrat,**  
Goethestraße 30, 1.  
Große volllebrige  
starkes Fleisch  
**Gänse**  
an Biederverkäufer, sowie Einzelverkauf in Risten verkauft sehr billig  
**Ullmann,**  
Gänsefrohddlg., a. Bahnhof Naundorf b. Coswig.  
**Hut- und Ballblumen**  
**3 Federn, Reiter**  
**3 Palmen, Silberkränze**  
**Linonformen**  
empfiehlt  
**Hulda Büttner**  
Riesa, Hauptstraße 25, p.  
Empressen von Damen- und Herrenhüten prompt und billig.  
Täglich  
**frische Seefische.**  
Clemens Bäcker.  
Früh eingetroffen!  
**Wieler Sollettbüdlinge**  
Fund 50 Pf.  
H. geräuchert, Schweißisch H. geräuch. Backdöringe empfiehl  
**H. Modler**  
Schulstraße.  
**Was ist Kitzenberger Brot?**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken zugleich im Namen der Eltern herzlich.  
Rödera u. September 1924.  
**Karl Sommer u. Frau**  
Edwig geb. Tronide.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken zugleich im Namen der Eltern herzlich.  
Riesa, September 1924.  
**Marthe Seidel, Kurt Zverina.**

Am Tage meiner 25-jährigen Geschäftstätigkeit sind mir von allen Seiten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zuteil geworden, wofür ich nur auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank ausspreche.  
Riesa.  
**Richard Weber.**

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
gibt ohne Bleiche  
blendend  
weiße Wäsche

**Bürgerhof.**  
**Donnerstag Schlachtfest.**  
8 Uhr früh Wellfleisch, abends Bratwurst mit Kraut, Gallettschinken und frische Wurst. Ergebenheit laden ein Oswald Köster u. Kran.

**Merzte unter sich.**  
Sehr geehrter Herr Kollege!  
Mit Vorliebe verordne ich Köstlicher Schwarzbier als unterstützendes Ernährungsmitel. Ich habe stets beobachtet, daß das Bier wegen seines Wohlgeschmades gern genommen wird. Auch dieser Auszug eines Schreibens des Herrn Dr. med. F. in R. an seinen Kollegen Dr. med. Fr. in Bl. legt bereites Zeugnis von der Güte des Köstlicher Schwarzbieres ab. Deshalb verordnen auch viele tausend Ärzte ständig in Fällen von Blutarmut, Unterernährung, Anämie, Schwächezuständen und für stillende Mütter das altberühmte Köstlicher Schwarzbier. Herb, appetitanregend, nicht süß. Man erhält das Köstlicher Schwarzbier bei Richard Schwade, Riesa a. E., Wettinerstr. 26, Fernspr. 49 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

**Futtermöhren**  
empfiehlt billigst  
**G. Grubbe, Bismardstraße 35a.**

**Ich befreie Sie von Ihrer Plage**  
wenn Sie mir die Befreiung von allem Ungeziefer wie  
**Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse**  
vermitteln meines originellen chem. Gaderfahrens anvertrauen. Nur einige Tage anwesend.  
Referenzen zur gefl. Einsicht.  
**Institut für Schädlingsbekämpfung H. Wuhl**  
Leibniz, Peterstr. 28 (Naha. C. Groh).

**G. Heinig**  
Ba. obersteif.  
Portland-Zement  
Sackzement  
Weißzement  
**Bahnhof Glaubitz.**

**Einkochgläser**  
empfiehlt  
**A. Kuntzsch**  
Hauptstr. 60.

**Möbel**  
neu und gebraucht  
sehr billig zu verkaufen.  
**Oskar Meise**  
Riesa, Bruchgasse 4.

Donnerstag  
**Schlachtfest**  
Kurt Götze  
Fr. Witt-Str.  
Die heutige Nr. umloht  
8 Seiten.



### Der thüringische Staatsbankstand.

Soeb wegen araber Verträge kritisch entlassen. Weimar. In seiner gestrigen Sitzung hat das Thüringische Staatsministerium beschlossen, dem Präsidenten Loeb der Thüringischen Staatsbank ohne Gehalt der Kündigung zu kündigen und ihn aus seiner Stellung als leitender Direktor zu entlassen. Als Grund für die kritische Kündigung und Entlassung wird angegeben, daß Herr Loeb seinen unmittelbaren Vorgesetzten, den verantwortlichen Finanzminister, wiederholt über angeblich der thüringischen Wirtschaft zugeführte An- und Auslandskredite bewußt irreführend und gräßlich getäuscht habe. Dazu komme, daß bei der Revision der Staatsbank durch die Herren Geheimrat Bastian und Reichsbankdirektor a. D. Schulz-Kobisch schwere Unkorrektheiten und Verstöße gegen das Staatsbankgesetz sowie die dazu erlassene Geschäftsordnung festgestellt worden seien, für die der Staatsbankpräsident verantwortlich sei.

Das Thüringische Staatsministerium hat ferner beschlossen, dem Staatskommissar Maercker ohne Einhaltung der Kündigungsfrist zu kündigen und ihn aus seiner Stellung als Beauftragter des Finanzministeriums zu entlassen. Der ihm auf Grund des § 21 des Staatsbankgesetzes erteilte Auftrag als Vorsitzender des Verwaltungsrats wird mit sofortiger Wirkung zurückgezogen. Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß Herr Maercker die im Beschluß des Staatsministeriums erwähnten Täuschungsverluste des Herrn Loeb nicht nur stillschweigend gebuldet, sondern trotz präziser Fragen des Finanzministers mit seiner Version auch gebeckelt habe. Die Leitung der Thüringischen Staatsbank wurde zunächst vorläufig dem bisherigen zweiten Direktor, Bankdirektor Gremmel übertragen. Die Gerüchte über verschiedene Verhaftungen entsprechen nicht den Tatsachen, vielmehr sind sämtliche beteiligten Personen in Freiheit.

Weiter wird mitgeteilt, daß das thüringische Landesstriminalamt in Weimar, welches mit der kriminalistischen Voruntersuchung des Falles beauftragt ist, inzwischen die im Laufe des Sonntags und in der Nacht zum Montag aus der Staatsbank herausgeschafften Arzbe- und Kohler mit Aktien in Frankfurt a. M. vorläufig beschlagnahmt hat. Die Aktien werden zurzeit durch den Zielverwalter des Oberstaatsamts, Staatsamtsdirektor Müller-Weimar und den Leiter des Landesstriminalamts, Oberregierungsrat Ritsch, einer Durchsicht unterzogen. Die Herren Loeb und Maercker hatten versucht, dem Beschluß des Staatsministeriums zuvorzukommen, indem sie dem Finanzminister am Montag ihre Ämter zur Verfügung stellten. Den Anlaß dazu hat jedoch dem Vernehmen nach eine Unterredung des thüringischen Finanzministers mit Staatskommissar Maercker gegeben, die bereits am Freitag stattfand und in der dem Staatskommissar mitgeteilt wurde, daß das Ministerium am Montag zum Ergebnis der Revision Stellung nehmen würde. Gegenüber anderslautenden Meldungen wird erklärt, daß für die Entlassung maßgebend lediglich die durch die Revision aufgedeckten Verfehlungen gewesen seien, über welche später die Öffentlichkeit noch eingehender unterrichtet werden wird. Im übrigen wird festgestellt, daß bei der ganzen Angelegenheit Momente zum Vorschein gekommen sind, welche die Kreditfähigkeit der Staatsbank tendenziell beeinflussen könnten.

### Eisenbahntechnische Tagung in Berlin.

Der zweite Tag war dem Lokomotivbau- und -betrieb gewidmet. Hervorgehoben seien an dieser Stelle die Vorträge des Baurats Wagner-Berlin über „Wärmetechnische Verbesserungen der Lokomotive“ und insbesondere der Vortrag des Erbauers der Kruppischen Turbolokomotive, des Direktors Dr. Lorenz-Glen über „Die Einführung der Dampfkonensation bei Lokomotiven“. Zum ersten Mal ist hierbei Genaueres über diese neue Kruppische Schöpfungs gelangt worden. Man hörte, daß die neue Turbolokomotive eine Brennstoffersparnis von mehr als 30 v. H. gegenüber der Kolbenlokomotive haben wird.

Danach wurde der Vortrag von Caracristi-Newport verlesen, der die Kohlenstaubfeuerung bei Lokomotiven zum Thema hatte. Es wurden Verluhschwerte von amerikanischen Lokomotiven mitgeteilt. Auch in Deutschland beginnt man jetzt sich der Frage der Kohlenstaubfeuerung in Lokomotiven zuzuwenden, nachdem man solche Feuerungen in ortsfesten Anlagen schon lange ausprobiert hat.

Sehr erwähnenswert ist der Bericht des russischen Professors Komonoff über Diesellokomotiven, der besonders über die von ihm für die russische Staatsbahn bestellte, von deutschen Firmen ausgeführte 1200-PS-Diesellokomotive sprach. Diese Maschine hat sich bereits im Betriebe bewährt, und man bekommt einen guten Begriff von den Erfordernissen, die man mit einer derartigen Diesellokomotive erzielen kann, wenn man hört, daß sie 25 v. H. der ihr durch ihre Brennstoffzufuhr zugeführten Wärme ausnutzen kann, während unsere alte Kolbendampflokomotive nur 8 bis 7 v. H. und die Turbinenlokomotive nur 9 bis 15 v. H. des zugeführten Brennstoffes in mechanische Energie umsetzt.

Am Dienstag nachmittag sprachen Oberbaurat Hitzgen-Berlin und Ober-Reg.-Baurat Klein-Berlin über den Vorrats- und Austauschbau bei Lokomotiven und Wagen. Beide Vortragende wiesen auf die außerordentlichen Vorteile hin, die sich für Herstellungs- und Ausbesserungsarbeiten ergeben, wenn man über genormte Einzelteile verfügt und macht bestimmte Vorschläge zur Verbesserung in dieser Richtung.

Ministerialrat Fuchs-Berlin gab Einzelheiten aus den Arbeiten des Allgemeinen Lokomotiv-Normen-Ausschusses bekannt. Bei möglicher Vereinfachung aller Teile soll es später nur noch vier Gattungen von Lokomotiven geben.

Ferner kamen auch die Nachteile des Rangierwesens zu Worte. Dr. Häfeler-München sprach über verkürzte Weichenstrahlen. Bei Benutzung der verkürzten Weichenstrahlen soll sich auf den Rangierbahnhöfen ein Reingewinn von 40 bis 50 v. H. ergeben, ohne daß deshalb die Krümmungen größer werden. Sodann berichtete Reg.-Baurat Dr. Frölich-Glen über Rangieranlagen mit Gleisbremsen und Professor Dr. Müller-Dresden über Betriebsweise für Verschiebebahnhöfe. Alle drei Vortragenden gaben der Ansicht Ausdruck, daß gerade im Rangierwesen durch wissenschaftliche Beobachtung und Messung noch viel zu erreichen ist.

Heute Mittwoch sollen die Besucher der Tagung Gelegenheit haben, an einer Versuchsfahrt teilzunehmen.

### Der Naturforscher- und Arztetag.

Die 88. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Innsbruck ist außerordentlich hoch besucht. In zahlreichen Abteilungen werden alle Gebiete der Wissenschaft behandelt. Es haben sich etwa 7000 Gelehrte aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und anderen Ländern eingefunden. Im ganzen werden nicht weniger als 1000 Vorträge gehalten, die allerdings zum großen Teil rein wissenschaftlichen Charakter tragen. Von den Vorträgen, die am Dienstag gehalten wurden, ist von allgemeinerem Interesse der Bericht des Professors Dr. Thom-

Berlin über die Erdbebenkatastrophe in Japan am 1. September 1923. Der Redner, der auf einer Reise nach Japan und China begriffen war und wenige Tage nach dem großen Erdbeben vor Yokohama eintraf, schilderte die schrecklichen Verwüstungen, die Erdbeben und Feuersbrunst angerichtet haben. In der Zeit vom 1. bis 17. September sind nicht weniger als 1519 Erdbeben wahrgenommen worden, davon am 2. September allein 322. Die Zahl der Getöteten beträgt 99375, die der Verwundeten 42890 in Tokio und Yokohama. Die Zahl der Obdachlosen dürfte mindestens 1 Million erreichen. 350 168 Häuser sind durch Erdbeben und Feuer zerstört worden.

Der Redner besprach die verschiedenen Theorien über die Entstehung von Erdbeben und trat dafür ein, daß besonders bei den praktischen und theoretischen Erörterungen über den Zustand des Erdinnern außer dem Geologen und Physiker auch der physikalische Chemiker zur Arbeit herangezogen werden sollte. — Von allgemeinerem Interesse ist die neuerdings angewandte Seismologie geworden, welche auf Grund der bei Erdbeben beobachteten Erscheinungen und gesammelten Erfahrungen die zweckmäßigste Bauart der in notorischen Erdbebengebieten bestehenden oder zu errichtenden Niederlassungen ermitteln will. Für die mehrstöckigen Gebäude hat man im Erdbebengebiet von St. Francisco elastische Stahlerüste empfohlen, die die Erderschütterungen in zweckmäßigster Weise auszugleichen vermögen. Diese Bauart könnte auch für größere Wohnhäuser in Japan in Frage kommen. Für Schulhäuser glaubt Thomms den einstufigen in sich und mit dem Dach verknüpferten massiven Steinbauten vor der bisherigen japanischen Holzbauten den Vorzug geben zu sollen.

In Tokio und Yokohama ist die Erörterung der Frage, nach welchen einseitigen Grundrissen ein Wiederaufbau der zerstörten Städte und Stadtteile vorzunehmen sei, noch nicht zum Abschluß gekommen. Man hat die Obdachlosen zunächst in Baracken untergebracht und die Gewährleistung der Innerlandwirtschaft für dauernde Wohnstätten noch hinausgeschoben.

Die Naturforscher wenden sich der Seismologie mit immer wachsendem Interesse zu. Durch die Arbeiten der neugegründeten Deutschen Seismologischen Gesellschaft wird sich das allgemeine Verständnis für die seismologischen Forschungsgebiete noch vertiefen. Handelt es sich doch letzten Endes um die Erörterung der äußeren und inneren Beschaffenheit der Erde, deren Kenntnis erst die Voraussetzung bildet für Maßnahmen, mit denen man die furchtbaren Wirkungen von Erdbeben einigermaßen mildern könnte.

### Gustav-Adolf-Tagung in Braunschweig.

Der Gustav-Adolf-Tagung in Braunschweig sind beim Zentralvorstand der Gustav-Adolf-Vereine zahlreiche Vereingliederungen eingeladen, in denen führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ihre warme Anteilnahme an den Zielen des Vereins bekunden. Unter anderem hat auch der Reichsminister des Innern Dr. Zierfelsen ein Telegramm geschickt, in dem er den verdienstvollen Bestrebungen des Vereins, die in so hervorragendem Maße der Erhaltung deutschen Weisens dienen, weiterhin reichen Segen wünscht und überaus zu sein dattet, daß diese Bestrebungen seines warmen Interesses sicher sein dürften. Ebenso hat der Reichsinnenminister Dr. Jarres in einem Begrüßungsschreiben sein lebhaftes Interesse für die aufbauende für Glaube und Volkstum wirkende Tätigkeit der Gustav-Adolf-Stiftung zum Ausdruck gebracht und seine weitere Unterstützung dieser Bestrebungen in Aussicht gestellt. Es heißt in dem Schreiben unter anderem: Soll Ihre Arbeit zum Segen des deutsch-evangelischen Volkstums von dauerndem Erfolg gekrönt werden, so bedarf die Stiftung in der Not mehr als je der opferbereiten Hilfe aller evangelischen Glaubensgenossen.

### 12. ordentliche Landes-Synode.

Zu Beginn der Montags-Verhandlung erklärte Präsident D. Böhm, daß sich das Kirchenregiment mit einer Streichung des Absatzes 3 im § 2 der Verordnung über das Verhalten der Geistlichen bei Feuerbestattungen nicht einverstanden erklären könne. Der Vorschlag wurde daher an den Ausschuss zurückverwiesen, der mit der Verordnung in weiterer Lösung angenommen.

Eine grundsätzliche Aussprache ergab der statische Bericht über die Jahre 1919-1922, der Gelegenheit bot, Wünsche und Anregungen anzubringen. Er fand tüchtige Berichterstatter in Landgerichtsrat Dr. Spring über den 1. und 3. Teil, den Vorstand der Landeskirche und Finanzen und Sup. Michael-Dichg über den 2. Teil, die Verkündigungen des kirchlichen Lebens.

Es kam zur Sprache die Frage des immer deutlicher werdenden Mangels an Pfarrernachwuchs. In Anbetracht der Kampflage dürfte keine Stelle unbefüllt bleiben. Daran knüpfte sich eine Aussprache über die Zusammenlegung von Zwerggemeinden, die vielfach wirtschaftlich erscheinen könnte. Sup. Jentsch-Chemnitz legte sich zu Gunsten der kleinen Gemeinden ein. Wäre die Arbeitslast der Pfarrer nicht ausgenutzt, so könnten ihnen Sonderaufgaben in der Presse, in der Jugend- und Frauenarbeit zugewiesen werden. Pfarrer Reimnitz schilderte das enge Verhältnis zwischen Pfarrhaus und Gemeinde.

Für einen Umbau der geistlichen Stellen zu Gunsten der unübersehbaren Vorkatzen Gemeinden sprach Syn. Vierling und Syn. Barckwitz. Landesbischof D. Thimels griff gleichfalls in die Aussprache ein. Der Gottesdienst dürfte nicht fester gehalten werden, da dann das kirchliche Leben nachlasse. In jeder Kirche müsse sonntäglich Gottesdienst stattfinden. Die Leiter von kleinen Gemeinden sollten für landestirchliche Aufgaben herangezogen werden. In diesem Zusammenhang wurde auch der Wunsch nach rascher Durchführung der Stellenbesetzung laut. Die Patronen sollten das Verfahren beschleunigen und die Stelle ihre zweiten und dritten Stellen nicht unbefüllt lassen. Ein besonderer Nachdruck liegt in der Lausitz vor durch das Fehlen von Pfarrern, die weiblich sprechen.

Syn. Spring hatte den Kantoren und Organisten für ihre hingebende Arbeit in den Zeiten der Not gedankt. Für ihre Ausbildung und Anerkennung ihrer Leistungen traten Syn. Biefeld und Fischer ein.

Der zweite Teil der Aussprache, der am Dienstag stattfand, gab erhellende Bilder aus der sittlichen Not unserer Zeit. Der Anruf von Fel. Kühl für ein Auftreten der evangelischen Frauen gegenüber dem sexuellen Volkswahnus, der in 12 Jahren einen Geburtenrückgang erreicht habe wie Frankreich in 70 Jahren, fand ein warmes Echo. Obermedizinalrat Dr. Welker unterstützte ihn durch Ausführung seiner ärztlichen Erfahrungen auf dem Lande. Es wurde von verschiedenen Seiten betont, daß auch in den Jugendgottesdiensten die sittlichen Fragen mit besprochen werden müßten und im Zusammenhang damit dem Landesverband für Kindergottesdienst zu seiner Jubiläumstagung in Leipzig ein Gruß gelangt.

Einen Einblick in die Großstadt-Verhältnisse gewährte der Antrag Barckwitz um eine Verordnung über das Verhalten der Geistlichen bei Trauungen solcher Personen, die zwar nicht aus der Kirche ausgetreten, aber nicht zur Konfirmation, sondern zur Jugendweihe gegangen seien.

Auf eine Anfrage des Syn. Seines stell. Landesbischof D. Thimels stellt, daß das Kirchenregiment grundsätzlich großen Wert darauf lege, daß der lutherische Abendmahlstisch unzerbrochen werde. Bei jedem anderen Nitz verschwinde das Wesentliche, die persönliche Aufnahme des Sakramentes. Nur wenn in Gemeinschaftsräumen, bei großer Fülle und räumlichen Schmierigkeiten der Wunsch bestehe, das Heilige Abendmahl in Behälterform zu feiern, müsse er es dem Ermessen der Geistlichen überlassen. Endlich wurde über ein durch die Zeitverhältnisse teilweise überholtes Geluch der Braunschweiger Pfarrer-Konferenz verhandelt, eine neue verkürzte Ausgabe des Landesgesangbuches. Das Geluch der Obersten Pastoral-Konferenz auf Erweiterung des Gesangbuches um 2 Jahrgänge mit je 3 wahlweisen Texten besonders solcher aus dem Alten Testament und den apokalyptischen Büchern, sowie kurzen Sprüchen wurde dem Kirchenregiment als Material überwiesen.

Die Braunschweiger Pfarrer-Konferenz hatte ein Geluch eingereicht, daß, wenn ein Pfarrer aus Gewissensbedenken eine Amtshandlung verweigere, nicht ohne weiteres ein anderer sie übernehmen könne. Als beste Sicherung dagegen wurde Entwicklung des Gemeindegeldes innerhalb des Pfarrbereichs bezeichnet.

### Politische Tagesübersicht.

Die Wahlen zum dänischen Landtag. Bei der gestrigen Wahl der einen Hälfte der vom Volk gewählten Mitglieder des Landtags wurden 5 Sozialisten, drei Radikale, 12 Sozialdemokraten und 8 Abgeordnete der gemäßigten Linken gewählt. Die Sozialdemokraten haben drei Mandate, die Sozialisten eines gewonnen, die gemäßigten Linke zwei verloren.

Der politische Gesandte Mesowitz ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

General Degouttes Nachfolger. Nach dem Willkürblatt wird General Degoutte durch General Jarre, der das 13. Armeekorps in Obermont-Franzose befehligt, ersetzt werden. General Jarre hat bereits die Altersgrenze erreicht, wurde jedoch durch einen besonderen Erlaß Rollets in seinem Amt belassen.

Keine Nahrung Karoffs durch die Zwangier. Die aus Madrid gemeldet wird, hat Prinz de Asturias gestern nachmittags eine Kundgebung an die französischen Truppen in Karoffs gehalten, in der die Behauptung, Spanien werde Karoffs räumen, als frei erfunden zurückgewiesen wird.

Das Schicksal der deutschen Aufsehergefuche in Amerika. Nach einer Meldung der „Times“ suchen außer Berlin auch Dresden und Hamburg in New York eine Anleihe. Die amerikanischen Banken wollen aber die Gefuche erst in Angriff nehmen, wenn die internationale Anleihe abgeschlossen worden ist. Die Unterzeichnung der Kredite für das Ruhrkohlenfundus wird in nächster Zeit erwartet, da die notwendigen Berechnungen so gut wie abgeschlossen sind.

Eine geheime Sitzung des Völkerverbundes. Der Völkerverbund hat gestern nachmittags eine geheime Sitzung ab, in der er die Besprechungen über den von der künftigen Kommission vorgeschlagen Entwurf einer Militärkontrolle in Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien fortsetzte.

Der frühere Schweizerische Bundespräsident erkannt. Der frühere Schweizerische Bundespräsident Abot ist erkannt und nicht mehr in der Lage, an den Verhandlungen im Völkerverbund teilzunehmen.

Macdonald lehnt eine Unterredung mit den Bergarbeitern ab. Die Gewerkschaft der Bergarbeiter, welche über die Wirkungen der Vorkriegs-deutscher Reparationszahlungen auf die englischen Kohlenpreise und die Arbeiterlöhne beunruhigt war und deshalb bei dem Ministerpräsidenten vor mehreren Wochen um eine Unterredung gebeten hatte, hat von Macdonald die Antwort erhalten, daß es ihm im gegenwärtigen Augenblick unmöglich sei, in unmittelbarer Zukunft die gewünschte Unterredung zu gewähren.

### Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands.

Dresden. In den fortgesetzten Verhandlungen des hier tagenden Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands berichtete Reichstagsabgeordneter Rachen-Berlin über die Tätigkeit der sozialpolitischen Abteilung, über soziale Fürsorge und den Stand der Sozialversicherung. Wahrenen müsse sich die Organisation gegen die Durchführung der Fürsorgepflichtverordnung, in der sie keine Vereinheitlichung sieht, sondern eine Gleichmacherei nach unten, indem alle Sozialfürsorge auf den Standpunkt der Armenpflege herabgedrückt werde. Es gelte darauf hinzuwirken, daß ein Umbau der Sozialversicherungsmassnahmen auf einheitlicher Grundlage zustande kommt.

Angenommen wurde eine Entschickung, in der folgende Forderungen gestellt werden: Sozialere Gestaltung der Invalidenversicherung, Beseitigung der Dreiteilungsgarant und Berechnung der Renten nach dem wirklichen Jahresarbeitsverdienst, Gewährung der Waisenrente bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, Vereinigung der Invaliden- und Angekettetenversicherung, Gewährung von ausreichenden Renten, die im Regelfalle Fürsorgeleistungen unnötig machen, Einführung des Grundgesetzes der Versicherungsbeiträge, Einweisung der arbeitsfähigen, arbeitslosen und Familienangehörige, einheitliche Fürsorge für alle Familienberechtigten unter Wahrung der bisherigen Erwerbsverhältnisse der Sonderfürsorge und des Mitbestimmungsrechtes der Fürsorgeberechtigten, Beseitigung der beratungswidrigen Armenpflege. Außerdem protestiert der Verbandstag gegen die unfolglichen Bestimmungen der Fürsorgepflichtverordnung, sowie gegen die von Länderregierungen, Stadt- und Landkreisorganisationen erhobenen Forderungen, die Gruppenfürsorge für Sozialrentner abzubauen.

In der Aussprache hatte der Reichsregierungssprecher Ministerialrat Dr. Wols-Berlin vom Reichsarbeitsministerium versichert, das Reichsarbeitsministerium werde grundsätzlich dafür eintreten, daß allmählich die Durchführung des Versicherungsgedankens und nicht die des Versorgungsgedankens erreicht werde.

### Die Kämpfe um Schanghai.

New York. Nach Meldungen aus Kientin wird westlich von Schanghai erbittert gekämpft. General Bao meldet die Besetzung Hankings. Japan bleibt neutral.

New York. Wie aus Tokio gemeldet wird, betont das japanische Auswärtige Amt in einer Erklärung, daß es gegenüber den Kämpfen in China keine Neutralität zu wahren gewillt ist. Die japanische Regierung beabsichtigt nach wie vor keine Intervention.



## Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

**Gambal.** Allgemeiner Turnverein Riesa. Das vergangene Sonntag ausgetragene Verbandsspiel T.V. 1. Jugend—L. Lommach 1. Jugend endete 0:1 (0:0). Im Spiele waren sich beide Mannschaften gleichwertig, nur vermehrte man bei Riesa im gegebenen Moment die Schußfreudigkeit auf des Gegners Tor. — Die 2. Mannschaft, die zum Verbandsfinale in Lommach wollte, mußte, eines Mißerfolgs wegen einige Minuten zu spät am Platz erscheinend, Sieg und Punkte — vorläufig — kampflos dem Gegner überlassen.

**Der Deutsche Turntag in Würzburg.** Am 3. und 4. Oktober tritt in Würzburg die Vertretung der 18 Turnkreise der Deutschen Turnerschaft zum Deutschen Turntag zusammen. Ihm gehören an die Mitglieder des Hauptauschusses und der technischen Ausschüsse der Deutschen Turnerschaft sowie 300 Abgeordnete aus allen Teilen Deutschlands, die die 1,7 Millionen Mitglieder der Deutschen Turnerschaft vertreten.

**Deutsche Segelflieger in Italien.** Anfang Oktober werden deutsche Segelflieger, darunter die bekannten Rekordflieger Martens, Winter und Fuchs, an einem internationalen Segelflug-Wettbewerb auf der Höhebene von Nizza teilnehmen.

**Vorbericht in Rußland.** Die russische Sowjetregierung unterläßt in einem neuen Erlass strengstens alle öffentlichen Vorführungen. In der Begründung wird gesagt, das Vorex sei ein die Menschenwürde verletzender Sport. Privatboxkämpfe sollen weiter erlaubt sein, wenn sie sich über höchstens zwei Runden erstrecken.

## Handel und Volkswirtschaft.

**Der Ausweis der Reichsbank vom 15. ds. Mts.** zeigt eine Steigerung der Kapitalanlage um 8,2 auf 2024,4 Trillionen Mark, wobei zu bemerken ist, daß während der Berichtswoche von neuem 25 Trillionen Mark an Wechseln aus dem Vortagebestande außerhalb der Bank reaktiviert wurden. Im einzelnen nahmen die Bestände an Markwechseln und Lombardforderungen um 22,9 auf 851,2 Trillionen Mark zu, während sich die Rentenmarkkredite um 17,3 auf 1088,5 Millionen Rentenmark verminderten. Die Summe der weitergegebenen Wechsel erhöhte sich von 171,7 auf 196,7 Trillionen Mark. Die Rückflüsse von Zahlungsmitteln in die Kassen der Bank setzten sich fort. Der Banknotenumsatz nahm um 69,9 auf 1305,7 Trillionen Mark, der Rentenmarkumsatz um 83 auf etwa 1765 Millionen Rentenmark ab. Dementsprechend wuchsen die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen von 275,3 auf 338,3 Millionen Rentenmark. Unter dem Einfluß dieser Zahlungsmittelrückflüsse vermehrten sich die fremden Gelder der Bank im ganzen um 93,9 auf 749,7 Trillionen Mark. Der Goldbestand wurde um 15,7 auf 543,8 Millionen Goldmark erhöht; von der Zunahme entfielen zwei Millionen auf das unbelastete Golddepot bei ausländischen Zentralnotenbanken. Die Bestände an Scheidemünzen wuchsen um 7,6 auf 28,5 Trillionen Mark.

**50 Jahre „Dropten-Zeitung“.** Am 26. September feiert die „Dropten-Zeitung“ in Leipzig ihr 50-jähriges Bestehen. Im Jahre 1874 von dem 1912 verstorbenen Otto Reihner, der jahrzehntelang dem Räte der Stadt Leipzig angehörte, gegründet, ist sie seit jeder das Zentral-

organ für alle Gebiete des deutschen Drogenhandels, das erste und angesehenste Fachblatt des gesamten Drogenhandels. Im ersten Jahre ihres Bestehens erschien die „Dropten-Zeitung“ monatlich zweimal, ab 1875 einmal wöchentlich und seit 1901 ununterbrochen zweimal wöchentlich. Außerdem wird eine abwechselnd in deutscher, englischer, spanischer und französischer Sprache erscheinende Sport-Ausgabe, die „Sport-Vok“, herausgegeben.

**Noch immer Ausfuhrschwierigkeiten.** Der Verband Schiffs-Industrieller teilt uns mit: Presse- und Regierungserklärungen bringen seit Monaten Nachrichten, daß alle nur irgend möglichen Erleichterungen für den Export geschaffen werden sollen. Leider bestehen in der Praxis noch immer Schwierigkeiten, die wohl mehr auf die langsame Umstellung der Bürokratie als auf tatsächliche Maßnahmen der leitenden Behörden zurückzuführen sind. Es ist allgemein bekannt, daß die Ausfuhr für die meisten Erzeugnisse seit längerer Zeit frei ist. Trotzdem müssen sämtliche Waren noch dem Zollamt oder bei entlegenen Industriebezirken einer Unterwegs-Station zur Zollabfertigung bzw. Vorabfertigung vorgeführt werden. Das hat nicht nur Unkosten, die bei größeren Entfernungen von den Zollstationen recht erheblich sein können, zur Folge, sondern auch Verzögerungen des Exports. Während beispielsweise vor dem Kriege der Export von Chemikalien nach England zum großen Teil nur 8 Tage bis in die Hände des Empfängers in Anspruch nahm, gelangt es jetzt kaum, in dieser Zeit die Ware bis an die deutschen Häfen zu bringen. Einen wesentlichen Teil der Schuld an dieser Verzögerung tragen die rudimentären Bestimmungen der Außenhandelskontrolle. Die Eisenbahnbehörde empfindet wahrlich auch das Unberechtigte dieser Bestimmungen, begreift aber nicht darüber auch manche Zollämter im Klaren zu sein. Keine dieser Behörden erachtet sich aber für eine Beteiligung für zuständig. Es ist daher wünschenswert, daß der Reichsfinanzminister schleunigst entsprechende Anordnungen an die nachgeordneten Stellen ergoße. Die Kontrolle über die Mengen, noch den Ausfuhrbestimmungen unterliegenden Waren muß sich in anderer Weise als durch eine Belästigung des gesamten Exports durchzuführen lassen.

**Zu den Steuererleichterungen.** Durch die Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuererleichterungen vom 14. September 1924 ist der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer für die Umsätze vom 1. Oktober 1924 ab von zwei auf ein v. H. auf zwei v. H. ermäßigt worden. Darüber, ob ein Umsatz vor oder nach dem 1. Oktober liegt, entscheidet nach den Durchführungsvorschriften bei der Besteuerung nach den vereinnahmten Entgelten (Zu-erfassung) der Zeitpunkt der Vereinnahmung, bei der Besteuerung nach den Leistungen und Lieferungen (Zu-erfassung) der Zeitpunkt der bewirkten Leistungen. Die Steuerpflichtigen, die zu monatlichen Umsatzsteuervorauszahlungen verpflichtet sind, haben daher erstmals im November 1924 für die Umsätze im Oktober, die Steuerpflichtigen, die zu vierteljährlichen Umsatzsteuervorauszahlungen verpflichtet sind, erstmals im Januar 1925 für die Umsätze vom Oktober bis Dezember 1924 die Umsatzsteuer in Höhe von zwei v. H. zu entrichten. Dagegen haben sowohl die Monats- als auch die Vierteljahrzahler bei der Vorauszahlung im Oktober 1924, die sich auf die Umsätze vor dem 1. Oktober 1924 bezieht, noch zweieinhalb v. H. zu zahlen. — Um die mit der Ermäßigung der Steuer bewirkte Preis- senkung auch bei Bindung an länger zurückliegende Ver- träge zu ermöglichen, mußte ein zivilrechtlicher Anspruch

des Abnehmers auf Preisnachlass geschaffen werden. Mit die Preisermäßigung vor dem 25. September 1924, also zu einer Zeit getroffen, zu der die Kenntnis von der neuen Regelung noch nicht allgemein durchgedrungen war, so hat die Preisermäßigung dem Abnehmer einen Nachlass in Höhe von 0,5 v. H. des Einpreises zu gewähren.

**Die Einlösung der fälligen E-Schwanenwechseln** erfolgt in Berlin bei der Reichsschuldenkasse, außerhalb Berlins bei sämtlichen Reichsbankhauptstellen, stellen und Nebenstellen. Diese Reichsbankstellen nehmen die am 1. Oktober fällig werdenden E-Schwanenwechseln schon jetzt, die später fälligen vom 15. des jedesmaligen Fälligkeitstages vorangehenden Monats zum Inkasso entgegen. Die Einreichung der Stücke muß zusammen mit einem Kummernverzeichnis erfolgen. Die Einreicher erhalten zunächst eine Quittung. Die Auszahlung erfolgt vom Fälligkeitstage ab, nachdem die Reichsschuldenverwaltung die Stücke geprüft und die Ermächtigung zur Auszahlung gegeben hat. Die durch das Reichsschuldenamt ausgegebenen E-Schwanenwechseln werden auch durch die dem deutschen Sparfassen- und Giroverband angeschlossenen Girozentralen, Landesbanken, Sparfassen, Kommunalbanken sowie deren Zweiganstalten eingekassiert. Auch hier erfolgt die Auszahlung vom Fälligkeitstage ab nach Prüfung der Papiere in Berlin, die zu diesem Zweck vom 15. des jedesmaligen Fälligkeitstages vorangehenden Monats durch die genannten Vermittlungsstellen zum Inkasso entgegengenommen werden.

**Ankauf von Auslandswchseln und -schecks** durch die Reichsbank. Wie wir von der Reichsbank erfahren, wird künftig beim Kauf von Auslandswchseln und -schecks an Banken nicht mehr ein Satz von 2%, über dem jeweiligen Bankdiskont des Landes, in welchem die Wechsel zahlbar sind, berechnet, sondern nur der reine ausländische Bankfuß, sofern er 5%, und höher ist. Ist der Auslandsdiskont unter 5%, sind als Mindestfuß 5% zu berechnen. Eine Ausnahme bilden Domizilwechsel, deren Bezogene nicht in dem Zahlungslande ihren Wohnsitz haben; solche Wechsel sind nach wie vor zu einem um 1% erhöhten Diskontfuß, also mindestens zu 6%, abzuziehen. Der bisher zwischen akzeptierten und unakzeptierten Auslandswchseln gemachte Unterschied in der Kursberechnung ist fortgefallen, d. h. der bisher für unakzeptierte lange Wechsel festgesetzte Kursabschlag wird nicht mehr berechnet.

**Die Einkaufsermächtigungen zur 2. Danziger Internationalen Weltausstellung.** Die am 2. Oktober beginnt, laufen bei der Messeleitung bereits außerordentlich zahlreich ein. Ein besonderes Interesse macht sich in Polen für deutsche Maschinen bemerkbar, während aus den baltischen Staaten Nachfragen nach Textilien vorbanden sind. Die Messeleitung hat für die Besucher der Messe aus Deutschland ein besonderes Merkblatt mit den Einreise- und Visabestimmungen zur Fahrt nach Danzig herausgegeben, das auf Wunsch vom Messeamt versandt wird. Das Merkblatt enthält auch ein Verzeichnis der polnischen Konsulate, die vom polnischen Außenministerium Anweisung erhalten haben, allen Reisenden zur Danziger Messe die Visagebühren um 50 Prozent zu ermäßigen.

**Die vorläufige Kohlenpreiserhöhung.** Wie man hört, dürfte die durchschnittliche Kohlenpreiserhöhung, die am 26. September von der Versammlung der Hohenpreiskäufer des Ruhrgebietes beschlossen werden wird, 12 bis 15 Prozent betragen.

## Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Hollinger.

31. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

15. Kapitel.

Was ihm Doktor Kieger von der wunderbaren physischen Widerstandskraft der heldenmütigen jungen Pfliegerin gesagt hatte, Hermann Kodes fand es durch den ersten Eindruck, den ihre äußere Erscheinung bei diesem Wiedersehen auf ihn machte, viel überzeugender bestätigt, als er es zu hoffen gewagt hätte. Nichts von Ermüdung oder von körperlichem Leiden offenbarte sich in ihrer Haltung wie in ihrem Aussehen, kein vergrämter oder verbitterter Zug beeinträchtigte die edle Schönheit ihres Antlitzes, dessen Wangen von der zarten Farbe der Gesundheit überhaucht waren. Die grausamen Prüfungen der letzten Monate hatten ihrer elastischen Jugend nichts anhaben vermocht, und doch war seit dem Tage ihrer letzten Begegnung mit dem Raser eine große Veränderung mit ihr vorgegangen, eine Veränderung, deren sich Hermann Kodes auf den ersten Blick bewußt wurde, obwohl Minuten vergehen mußten, ehe er sich Rechenschaft darüber geben konnte, worin sie bestand.

Sie war ebenso jung, ebenso anmutig und ebenso liebend wie damals, aber in ihrer Erscheinung war etwas Achtungsgebietendes, nach seinem Gefühl beinahe Königlich-liebes, das er bei jenem letzten Zusammentreffen nicht im gleichen Maße empfunden hatte. Es war, als hätte das Unglück einen verklärenden Schimmer über sie gebreitet und ihrem ganzen Wesen einen hobelsoollen Zug verliehen, der sie weit emporhob über alle anderen Frauen, deren äußere Reize bis zu dieser Stunde seine Bewunderung erregt hatten. Hätte er sie vor einem Jahre so gefunden, wie er sie heute vor sich sah, er wäre schwerlich imstande gewesen, sich dem Zauber zu entziehen, den ihre Persönlichkeit auf jeden für weibliche Schönheit und edelsten weiblichen Reiz empfänglichen Mann ausübte. Jedenfalls verblühte in diesem Augenblick neben ihrer herrlichen Erscheinung alles, was ihm vor dieser Stunde als vollkommene Verkörperung jener Eigenschaften erschienen war.

Mit einem ruhig freundlichen Wort der Begrüßung hatte Inge Holthausen ihm ihre Hand gereicht, und er deutete sich tief herab, um diese kleine, tapfere Hand zu fassen. Aber noch ehe seine Lippen sie hatten berühren können, hatten sich die schlanken Finger ihm wieder entzogen.

„Ich hatte nicht daran geglaubt, daß Sie kommen würden, Herr Kodes“, sagte sie, „aber um meines armen Bruders willen danke ich Ihnen dafür von Herzen. Er schläft, und wir können deshalb im Augenblick noch nicht zu ihm gehen. Aber sein Schlummer ist leider nie von langer Dauer, und Ihre Geduld wird schließlich auf eine allzu harte Probe gestellt werden. Wollen Sie nicht, bitte, Platz nehmen?“

Er leistete der Aufforderung Folge, und sie ließ sich einige Schritte von ihm entfernt, auf einen anderen Stuhl nieder. Die eigentümliche, fast ehrfurchtsvolle Befangenheit, die seit dem Moment seines Eintritts über ihn gekommen war, nun vollkommen überwindend, nahm Kodes das Wort:

„Ich kann Ihnen nicht schildern, Fräulein Holthausen, einen wie juchendbaren, geradezu niederschmetternden Eindruck Ihr Brief auf mich gemacht hat! Er traf mich wie ein Blitz aus hellem Himmel; denn ich hatte ja keine Ahnung von der Erkrankung meines unglücklichen Bruders. Warum, um des Himmels willen, haben Sie mich nicht früher von dem Mißstande darüber unterrichten lassen?“

„Weshalb hätte ich es tun sollen?“ erwiderte sie in ihrer gehaltenen und zugleich freimütigen Art. „Solange er in seinen Augenblicken überhaupt noch eine Art von Interesse für die Außenwelt zeigte, gab Gerhard selbst immer den Wunsch zu erkennen, die Beziehungen zu dieser Außenwelt nicht wieder aufzunehmen. Und es hätte ihm sicherlich keinen Nutzen gebracht, wenn ich diesen Wunsch nicht respektiert hätte.“

„Aber schreiben Sie mir denn nicht, daß er oftmals das Verlangen und die Hoffnung geäußert hätte, mich zu sehen?“

„Ja, das ist richtig. Aber es wäre doch wohl nicht gut für ihn gewesen, wenn Sie gekommen wären! Ich konnte mich darüber in meinem Briefe nicht aussprechen, weil er dann noch um vieles umfangreicher geworden wäre, und weil ich mich Ihnen vermutlich doch nicht ganz verständlich gemacht hätte. Aber Sie werden mir offensichtlich glauben, daß ich mich bei allem, was ich tat oder unterließ, nie von etwas anderem als von der Sorge um meines Bruders Wohl habe leiten lassen!“

„Und ob ich es Ihnen glaube! Jetzt aber fürchten Sie nicht mehr, daß mein Besuch ihm schaden könnte?“

„Nein! Denn er ist auf jenem Punkte angelangt, wo man ihn unbedenklich jeden erfüllbaren Wunsch erfüllen darf. Doktor Kieger wird ja vermutlich auch Ihnen gesagt haben, was er mir nach langem Zaudern offenbaren mußte.“

Kodes nickte stumm. Dann fragte er:

„Und diese Krankheit, die einen so namenlos traurigen Verlauf genommen, wodurch wurde sie heraufbeschworen? Gerhard machte mir bei unserer letzten Begegnung wohl den Eindruck eines hochgradig nervösen, überarbeiteten und überreizten Menschen — nicht für einen einzigen Augenblick aber kam mir der Gedanke an eine geistige Störung. Ich hätte ebenjot an der Zuverlässigkeit meines eigenen Verstandes zweifeln können, wie an der Klarheit des feingigen.“

Inge zögerte mit der Antwort. Und es klang un- sicherer und befängener als ihre bisherigen Äußerungen, da sie endlich sagte:

„Und doch bin ich überzeugt, daß die Anfänge seiner Erkrankung viel weiter zurückliegen, daß er schon auf- gehört hatte, ein geistig gesunder Mensch zu sein, als ihn jene maßlose Leidenschaft für die Tochter des Obersten Magnus überkam.“

Rum war er doch ausgesprochen, jener Rame, vor dessen Renennung Hermann Kodes insgeheim gezittert hatte, seitdem er Inge Holthausen gegenüber sah. Denn er konnte zu der Schwester des unglücklichen Arztes heute nicht mehr so unbesangenen und so reinen Gewissens von der schönen Brasilianerin sprechen wie in der Stunde, da zwischen ihnen zum erstenmal von ihr die Rede gewesen war. Er fühlte sich von einer Schuld befallen, obwohl er, wenn es sich um eine Weichte gehandelt hätte, viel- leicht kaum imstande gewesen wäre, dieser Schuld einen bestimmten Namen zu geben. Aber er war trotz der Bekommenheit, deren er sich nicht zu erwehren vermochte, doch mannhaft genug, der Erörterung des einmal be- rührten Themas nicht auszuweichen.

„Daß diese schrankenlose Liebe etwas Krankhaftes habe, kam freilich auch mir bald instinktiv zum Bewußt- sein, als Gerhard sich mir zum erstenmal ohne Rückhalt offenbarte. Aber ich legte das leidenschaftliche Uebermaß seiner Gefühle lediglich auf Rechnung seines Temperaments und seiner großen Sensibilität. Solche Fälle von übermäßiglicher und emotionaler Leidenschaft kommen doch wohl häufiger vor, ohne daß man deshalb an eine geistige Erkrankung denken müßte.“ Und schließlich — schließlich

ist doch wohl anzunehmen, daß Fräulein Magnus' außer- gewöhnliche Schönheit auch auf gesund und normal ver- anlagte Männer eine ähnliche Wirkung üben konnte.“

„Ich kann das natürlich nicht beurteilen“, fiel ihm Inge mit einer gewissen Hast in die Rede, während ihre Wangen sich für die Dauer einiger Sekunden abermals höher färbten. „Ich weiß nur, daß ich von allem An- beginn ein tragisches Ende dieser Leidenschaft mit voller Sicherheit voraus sah. Wäre Luise Magnus ein anders geartetes Geschöpf gewesen, sie hätte aus meinem groß und ebel veranlagten Bruder sicherlich den besten und glücklichsten Menschen machen können. Aber das ver- brecherische Spiel, das sie von Anfang an mit ihm ge- trieben, konnte nicht anders als mit seiner Vernichtung enden.“

„Und doch bin ich noch immer im ungewissen, Fräu- lein Inge, ob Sie ihr mit diesem harten Urteil nicht viel- leicht unrecht tun! Sie versicherte mir damals, daß sie voll des innigsten Mitleides für Gerhard sei, und eine Zeitlang hatte sie wohl auch die ernstliche Absicht, sich ihm, wenn auch nur aus Mitleid, zu eigen zu geben.“

„Nein, diese Absicht hatte sie nie! Ich weiß nicht, welche Ziele sie verfolgt hat, als sie meinen Bruder mit unzerbrechlichen Ketten an sich fesselte, aber ich bin gewiß, daß sie dabei nur von tristem Eigennutz geleitet wurde! Doch das ist ja nun ohne Bedeutung. Ich würde den Namen der Dame überhaupt nicht erwähnt haben, wenn ich es nicht für meine Pflicht hielt, sie auf etwas vor- zubereiten, was Sie ohne solche Vorbereitung nachher vielleicht mit großem Schrecken erfüllen könnte. Ich sagte Ihnen bereits, daß nach meiner Ueberzeugung die An- fänge von Gerhards Krankheit ziemlich weit zurückliegen; der Augenblick aber, in dem sie zum Ausbruch kam, war ohne Zweifel derselbe, in dem Ihr Oheim plötzlich aus dem Leben schied.“

Kodes dachte an die Schilderung, die ihm Luise Magnus von jener Todesstunde ihres Verlobten ent- worfen hatte, und er war sehr geneigt, der Ansicht Inges zuzustimmen. Aber es setzte ihn in Erstaunen, daß sie von den Vorgängen jener Stunde unterrichtet sein sollte, und deshalb hat er sie um eine nähere Erklärung. Es wurde ihr sichtlich schwer, die rechten Worte zu finden, aber sie kam desjenigen ungeachtet ohne Zögern seinem Ver- langen nach.

„Mein Bruder betrachtete das Verhältnis des Fräulein Magnus mit Ihrem Oheim als das furchtbarste Unglück seines Lebens, und er war nachgerade unfähig geworden, sich in seinen Gedanken mit etwas anderem zu beschäftigen als mit diesem Unglück. Da die Brasilianerin seinem Verlangen, das Verhältnis zu lösen, offenbar den ent- schiedensten Widerstand entgegensetzte, fing er an, sich in seiner erregten Phantasie allerlei andere Möglichkeiten auszumalen, die ihm dennoch zu einer Erfüllung seiner heißen Wünsche verhelfen könnten. Und die nächst- liegende dieser Möglichkeiten war natürlich die Hoffung, daß Jenßen noch vor der Hochzeit sterben könnte.“

Ihre Stimme war gegen den Schluß der Rede hin ganz leise geworden, und der rasche Wechsel der Farbe auf ihren Wangen verriet, welche Qualen es ihr bereitete, sich über diese Dinge aussprechen zu müssen. Kodes fühlte ein sehrliches Verlangen, ihr diese Qual zu erleichtern, aber er sah keinen Weg, auf dem er ihr hätte zu Hilfe kommen können, und so wartete er schweigend auf den Schluß ihrer Erklärung.

Fortsetzung folgt.